

Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 53. No. 3.

Milwaukee, Wis., 3. Februar 1918.

Lauf. No. 1272.

Meyer Frau Pastor

Der Fels der Ewigkeit.

Es gibt einen Fels, der zittert
Und wanket ewig nicht,
Und legt sich auch erbittert
Auf ihn das Weltgewicht.

Und mögen die Meereswellen
All stürzen auf ihn los:
Sie werden doch zerschellen
An ihm, so fest und groß.

Laß alle Donner rollen
Und alle Blitze sprühn,
Laß Höllenmächte grollen:
Der Fels steht frei und Kühn.

So steht er unerschütteret
Im tausendjähr'gen Streit
Und ganz und unverwittert
Steht er in Ewigkeit.

Und willst du noch mich fragen,
Wer dieser Fels denn ist,
So will ich's deutlich sagen:
Der Fels heißt: Jesus Christ!

Und seiner Kirche Mauern,
Auf ihn, den Fels gebaut,
Sie werden ewig dauern:
Sein Wort bezeugt es laut.

F. Wehermüller.

Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren.

Das Evangelium am Tage der Darstellung Christi oder der Reinigung Mariä, Luk. 2, 22—32, berichtet von einem Menschen zu Jerusalem, mit Namen Simeon, der aus Anregen des Geistes in den Tempel kam, das Jesuskind auf seine Arme nahm, Gott lobete und sprach: „Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren.“ Simeon war bereit zu sterben, weil er gewiß war, daß er im Frieden, versöhnt mit Gott, abscheiden, in Gottes Gericht bestehen und zur ewigen Ruhe im Himmel eingehen werde. Wer wollte sich nicht ein solches Ende wünschen. Für viele ist der Tod die Tür zur Hölle, wo der Wurm, der die Verdammten nagt,

nicht stirbt, und das Feuer, das sie brennt, nicht verlischt. Als Kinder des Jorns scheiden sie aus diesem Leben und müssen dann ewig von Gott geschieden sein und Qual und Pein leiden.

Simeons Exempel lehrt uns, wer im Frieden aus der Zeit in die Ewigkeit fährt. Als Grund seiner zuversichtlichen Hoffnung auf ein seliges Abscheiden gibt er an: „Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.“ Auf seine Arme nahm er das Jesuskind, und mit den Augen sah er es an. Das war ja etwas Großes; aber das hätte ihm nimmer Freude zum Sterben gewährt, wenn er das Kind nicht als den Heiland Gottes gesehen hätte. Er sagt: „Meine Augen haben deinen Heiland gesehen.“ den Heiland, den Gott verheißt und gesandt hat, daß er sein Volk selig mache von ihren Sünden.

Er sah in dem Jesuskinde den verheißenen Weibesamen, der der Schlange den Kopf zertreten und die Menschen aus der Gewalt des Teufels erlösen werde. 1. Mos. 3, 15. Er sah in ihm den Samen Abrahams, in dem alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden sollen. 1. Mos. 12, 3. Er sah in ihm den Knecht Gottes, von dem Jesajas weißsagt: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.“ Jes. 53, 4—6. Er sah in ihm den Erlöser und Erbarmen, der da spricht: „Ja, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missetaten. Ich, ich tilge deine Übertretung um meinet willen und gedenke deiner Sünden nicht.“ Jes. 43, 24, 25.

Diesen verheißenen Heiland sah er in dem Jesuskinde, und als solchen nahm er es auf seine Arme und lobete Gott, daß er seine Verheißung erfüllt und den Erlöser, Versöhner und Seligmacher gesandt hatte. Er sah in dem Kinde seinen Heiland, in welchem Gott ihm ein gnädiger, verhöhter Vater ist, ein Wohlgefallen an ihm hat, ihm seine Sünde nicht zurechnet, sondern ihn liebt, ihm reichlich und täglich die Sünde vergibt, ihn gnädig regiert und ihn endlich zu sich nehmen wird in den Himmel. Diese Glaubensgewißheit gab ihm Freude zum Sterben und in Gottes Gericht zu erscheinen. In diesem Glauben war er gewiß, daß er durch

Jesu Gnade vor Gott bestehen und in den Himmel eingehen werde. Darum konnte er im Frieden sterben.

So, und nur so, allein im Glauben an Jesum, kann der Mensch im Frieden dahin fahren, in Gottes Gericht bestehen und ewig selig werden. Jesus ist die Tür in den Himmel. Lerne Jesum aus dem Evangelium als den Heiland Gottes kennen. Nimm ihn auf die Arme des Glaubens, und sieh ihn an als den Heiland, den Gott uns armen Sündern aus Gnaden verheißt und gesandt hat, der uns erlöst hat von aller Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, der uns vom Fluch befreit, den Segen gebracht, unsere Schuld bezahlt, unsere Strafe gebüßt, alle Gerechtigkeit für uns erfüllt, Gott versöhnt und uns Leben und Seligkeit erworben hat. Er hat das Heil zugerichtet und zwar für alle Menschen. Simeon sagt: „Welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preise deines Volkes Israel.“ Er ist der Heiland aller Menschen, nicht bloß der Juden, sondern auch der Heiden. Gott hat seinen Sohn der Welt gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Ihn hat Gott uns vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbringe, in dem, daß er die Sünde vergibt. Röm. 3, 25.

Auf das Erscheinen dieses Heilandes hatte Simeon fehnlich gewartet. Er wartete auf den Trost Israels. Er war ja auch ein Sünder wie alle Menschen und erkannte, daß er durch des Gesetzes Werke nimmer gerecht werden könne. Er tröstete sich, daß Gott den Heiland zu senden versprochen habe, der alles gutmachen werde, und wartete auf die Erfüllung dieser Verheißung. Das war sein Trost, daß Gottes Sohn in die Welt kommen und allen das Heil erwerben werde. In diesem Glauben diente er Gott. Er war ein Diener Gottes, ein frommer, gottesfürchtiger Mensch. Sein Sinn war auf das Himmlische gerichtet. Er trachtete nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit. Er hatte Gott vor Augen und im Herzen und war bestrebt zu meiden, was Gott verboten, und zu tun, was er geboten hat. Diese Gesinnung hatte er nicht von Geburt, sondern Gottes Geist, der in ihm war, hatte sie in ihm gewirkt durch das Wort Gottes, das er hörte und betrachtete. Sie war die Frucht des Glaubens an Gottes Gnadenverheißungen. Auf diese gründete er auch seine Hoffnung, im Frieden abzuschneiden, und nicht auf sein Tun, womit er Gott diente, sondern allein auf Jesum, den Heiland Gottes. Er dachte nicht, daß er in Gottes Gericht bestehen werde, weil er Gott gedient und als ein frommer und gottesfürchtiger Mensch gelebt habe, sondern er lobete Gott, daß in dem Jesuskinde der verheißene Erlöser und Seligmacher erschienen war, durch dessen Gnade er selig zu werden hoffte. In der Erkenntnis seines sündlichen Verderbens hat auch er mit David gefleht: „Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.“ Er begründet seine Hoffnung auf ein seliges Abscheiden allein damit, daß seine Augen den Heiland Gottes gesehen haben.

Wer darum im Frieden aus der Zeit in die Ewigkeit

fahren will, der folge dem Exempel Simeons. Er höre und betrachte das Evangelium von der Gnade Gottes in Christo. Dadurch wird der Heilige Geist den Glauben in ihm wirken, daß er ein frommer, gottesfürchtiger Mensch, ein Diener Gottes wird, von dem das Wort Jesu gilt: „Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.“ Er wird am Ende seines Lebens mit Simeon sprechen können: „Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.“ A. J. C.

Wittenberg.

Erzählung aus den großen Tagen der Reformation.

Von D. Sagedorn.

(Fortsetzung.)

24. Im St. Katharinenkloster.

Als Hilde und Tullia endlich im St. Katharinenkloster anlangten, wurden sie von der Priorin freundlich, aber doch nicht ohne Bewunderung empfangen; und zwar galt die Bewunderung nicht nur der starken Begleitmannschaft, sondern der Ankunft Hildes überhaupt; denn die Priorin hatte von Hildes Absicht, in ihr Kloster einzutreten, nichts gewußt. Der Pater hatte ihr darüber keinerlei Mitteilung zukommen lassen.

Sie war erst einige Monate Priorin, seit dem Tode ihrer Vorgängerin, die die Geschichte Hildes und des Paters besser gekannt hatte als sie. Aber das Schreiben, welches die Äbtissin von Nimbschen mitgesandt hatte, genügte, ihr zu zeigen, daß es ihre Pflicht sei, die junge Nonne aufzunehmen — wenigstens vorläufig, bis sie mit dem Pater weiter darüber verhandeln konnte. Sie verbarg darum ihre Bewunderung, stellte nur einige freundliche Fragen, und rief dann eine ältere Nonne, mit der sie heimlich ein paar Worte wechselte, und die Hilde dann alsbald hinwegführte.

Tullia hielt sich nicht länger auf als nötig, denn sie brannte darauf, Rolf die Nachricht von allem Geschehenen zu überbringen, und sie wußte nicht, wie lange es dauern würde, bis sie ihn fand, da sie aus dem, was der Pater ihr zu Nimbschen erzählt hatte, nur ein unbestimmtes Bild der Umgegend hatte gewinnen können.

Die Priorin hatte an diesem Tage keine Zeit, sich viel um Hilde zu kümmern. Es stand nämlich ein Ereignis bevor, das für sie und das Kloster von großer Bedeutung war: der vor kurzem neu erwählte Ordensgeneral hatte von Rom aus eine Inspektionsreise angetreten, und das Katharinenkloster war eins der ersten deutschen Klöster, das er mit seinem Besuch zu beehren gedachte. Seit vielen Jahren hatte man hier keinen so hohen Gast empfangen, denn der General des Dominikanerordens war eine der wichtigsten und einflussreichsten Personen des Kirchenreichs. Die Vorbereitungen zu seinem Empfang nahmen darum schon seit Wochen den Geist der Priorin und der ganzen Einwohnerschaft des Klosters in Anspruch.

Heute nachmittag sollte er ankommen.

Außerlich war zwar alles in bester Verfassung: Feld, Garten, Gebäude, ja, die ganze Umgegend, alles bot einen Anblick lieblichen Friedens und sauberer Ordnung. Auch in Bezug auf Frömmigkeit, Sittsamkeit und die mancherlei besonderen klösterlichen Tugenden konnte das Katharinenkloster sich getrost mit anderen Klöstern des Ordens messen, deren viele schon längst wahre Lasterpfuhle waren. Aber man wußte von dem neuen General so gut wie nichts. Möglich, daß er sehr strenge Ansichten hatte, und dann konnte er bei einigem Nachforschen doch auch hier manches finden, was sich seit dem Tode der vorigen Priorin sehr zum Nachteil des einstigen Frömmigkeitsruhmes geändert hatte.

Wenn es doch erst vorüber wäre!

Aber die Qual sollte noch länger dauern. Am Nachmittag erschien ein Bote mit einem Schreiben, in welchem der General der Priorin mittheilte, er könne erst am nächsten Vormittag eintreffen, da er unerwarteten Aufenthalt gehabt habe; aus diesem Grunde könne er auch nur sehr kurze Zeit verweilen.

Dies letztere war ja freilich ein Trost; aber trotzdem hatte die Priorin auch in dieser Nacht keinen ruhigen Schlaf.

Am nächsten Vormittag langte denn auch der erwartete hohe Gast an; nicht mit dem Prunk und Aufwand eines weltlichen Kirchenfürsten, aber doch mit einem stattlichen Gefolge von Mönchen und Reitern. Die Klosterglocken läuteten, und das Volk lief von Dorf und Land herbei, um das in dieser entlegenen Gegend seltene Schauspiel zu genießen.

Die Begrüßung seitens der Priorin geschah mit gebührender Demut und Feierlichkeit, der General antwortete mit Würde und Guld, überließ aber, da ihm die deutsche Sprache offenbar nicht geläufig war, das weitere Reden größtenteils seinem Adjutanten, der der Priorin zunächst den Zweck dieser Visitationsreise erklärte.

„Diese Reise hat vornehmlich den Zweck,“ sagte er, „die Herzen der Brüder und Schwestern unseres Ordens gegen die lutherische Ketzerei zu stärken, die, wie wir zu unserer großen Betrübniß immer wieder hören müssen, sich auch in unseren Klöstern schon vielerorts eingeschlichen hat. Ich bin sozusagen zum Inquisitor zu diesem besonderen Zwecke für diese Reise bestimmt worden.“

Die Priorin atmete erleichtert auf. Das konnte sie Gott sei Dank, mit gutem Gewissen sagen: von diesem Gift war das St. Katharinenkloster bis jetzt frei.

Der Inquisitor stellte eine Reihe Fragen an sie, die sie offen und ehrlich beantwortete, und sie wunderte sich, daß er immer noch nicht befriedigt zu sein schien, als er keine Frage mehr zu stellen wußte.

„Nun, wir werden sehen,“ sagte er schließlich. „Wir werden sehen, ob Ihr nicht doch eine heimliche Lutheranerin unter diesem Dache beherbergt. Ihr werdet Euch vielleicht wundern, ehrwürdige Mutter.“

Die Priorin hatte darauf nichts zu entgegnen und berichtete, daß sämtliche Nonnen schon in der Kirche versammelt seien und warteten, daß der hochwürdige General das Hochamt zelebrierte. Da der General es eilig hatte und er-

klärte, von einer eingehenden Besichtigung der Gebäude diesmal Abstand nehmen zu müssen —, er hatte nicht einmal seinen Wagen ausspannen lassen —, schritten sie nun sogleich zur Kirche.

Der General gefiel der Priorin recht gut, aber der Inquisitor um so weniger. Die Dominikaner nannten sich ja freilich längst mit Stolz „Domini canes“, des Herrn Spürhunde, aber so schlimm wie dieser Mensch sollte man das Schnüffeln doch nicht treiben. Das schien ja fast, als ob er geradezu enttäuscht sei, nichts gefunden zu haben!

In der geräumigen und prachtvoll ausgestatteten Kirche warteten die Nonnen mit frommer Neugierde auf den Beginn der Messe.

Aber die Messe begann noch nicht, sondern erst trat der Inquisitor vor die Versammlung und hielt eine Rede, in welcher er zum Schrecken sämtlicher Nonnen wie auch der Priorin schlanke weg erklärte, er wisse ganz bestimmt, daß die lutherische Ketzerei auch in diesem Kloster Eingang gefunden habe, und die Messe werde nicht eher beginnen, und er werde den Ort, auf dem er stehe, nicht eher verlassen, bis er es an den Tag gebracht habe. Seine Rede wurde immer wuchtiger und drohender, so daß den Nonnen angst und bange wurde und jede die andere mit furchtsamem Argwohn anschaute. Sollte es möglich sein?

Ja, es war möglich.

Der Redner schloß mit den Worten: „Ich weiß gewiß, daß seit gestern eine Ketherin in diesen Mauern weilt, und ich fordere sie auf, vorzutreten und sich zu verantworten: Schwester Beate aus Nimbschen, frühere Gräfin Hilde von Erlenburg!“

Mit drohend erhobener Hand stand der Inquisitor vor den entsetzten Nonnen und wartete.

Er brauchte nicht lange zu warten.

Eine junge Nonne trat bleichen Antlitzes, aber festen Schrittes aus der Schar ihrer Schwestern hervor, schritt ruhig den Gang hinauf, blieb stolz erhobenen Hauptes vor dem Inquisitor stehen und sagte:

„Hier bin ich.“

„Schwester Beate,“ sagte der Inquisitor, „ich frage dich vor Gott und dieser Versammlung: was hältst du von der Lehre Luthers?“

Es war so stille in der Kirche wie auf einem Gottesacker, und jede Silbe der ruhig und mit klarer Stimme gesprochenen Antwort Hildes wurde von jedem Ohr deutlich vernommen:

„Ich halte Luthers Lehre für Gottes lauterer Wort und will darauf leben und sterben.“

Da trat aus der Nonnenschar noch eine Schwester hervor, eine ältere; — aber nicht mit festem Schritte, sondern stoßend und wankend, mit erhobenen Händen und weitgeöffneten Augen kam sie den Gang herauf. Und als sie schließlich vor Hilde stand, da wandte sich Hildes Blick auf sie, und beide starrten einander an, als sähen sie einen Geist vor sich, bis die ältere Nonne ausrief:

„Hilde, meine Tochter!“

„Mutter!“ schrie Hilde, und alles um sich her ver-
gessend, sanken sich Mutter und Tochter in die Arme.

Der Inquisitor hatte selber einige Zeit nötig, um sich zu fassen. Dann trat er in die Sakristei, wechselte einige Worte mit dem dort wartenden General, der sich merk-
würdigerweise das Messgewand nicht einmal angezogen hatte, und trat darauf wieder vor die Versammlung.

„Teure Mütter und Schwestern,“ sagte er, „diese Sache bedarf einer sofortigen, eingehenden Untersuchung, zu der wir jetzt leider keine Zeit haben. Wir werden die Reherin und ihre vorgebliche Mutter mit auf die Reise nehmen und sie unterwegs verhören. Ihr aber tut einstweilen Buße und räuchert diese entweihte Stätte gut aus, auf daß wir, wenn wir wieder dieses Weges kommen, das Hochamt zelebrieren können.“

Ehe die Priorin und die Nonnen sich besinnen konnten, saßen Hilde und ihre Mutter im Wagen des Generals, der Inquisitor und der General selber bestiegen mitgeführte Extrapferde, und in wenigen Minuten hatte die Gesellschaft das Kloster hinter sich.

Auch Hilde und ihre Mutter wußten kaum, wie ihnen geschah. In der Freude des Wiedersehens verging geraume Zeit, bis die Gräfin fragte:

„Aber Kind, was wird nun werden? was wird man mit dir, der Reherin, machen?“

Hilde betrachtete nachdenklich den neben dem Wagen herreitenden Inquisitor, der sich sehr lustig mit dem General unterhielt.

„Ich weiß nicht, Mutter,“ sagte sie, „ob ich den Mut gehabt hätte, vor den Inquisitor zu treten, wenn mir die Stimme nicht bekannt vorgekommen wäre. Ich weiß, daß Kolf schon seit einiger Zeit in dieser Gegend weilt, um mich zu befreien, und die Stimme erinnerte mich an Kolfs Freund Scultetus, der mir auf der Reise nach Rom das Leben rettete. Da schoß mir der Gedanke durch den Kopf — ich mußte mir freilich selber sagen, es sei ein verzweifelter Gedanke —“

Sie brach plötzlich ab, denn der General war an sie herangeritten und sagte:

„Guten Morgen, Hilde!“

War das nicht Kolfs Stimme? aber dies gelbe Pergamentgesicht und diese dicken Lippen — doch ja, die blauen Augen waren Kolfs, wenn auch die Brauen nicht dazu paßten!

„Ja, ich bin's,“ lachte Kolf, „und niemand wird sich mehr freuen als ich selber, wenn ich erst einmal wieder diese Farbe, Perücke und Pfaffenkleidung los bin. Und hier ist mein Freund Konrad, den du von Italien her noch in Erinnerung haben solltest.“

Bei der schnellen Fahrt auf der holprigen Landstraße konnten die Gräfin und Hilde den beiden Männern kaum die Hände schütteln und ihren Dank aussprechen. Erst als sie an einer Brücke Halt machten, wo der Rest der Schar zu ihnen stoßen sollte, ging es an das Erzählen und Aufklären.

Als Kolf und Konrad nach ihrer Ankunft in Bayern von dem erwarteten Besuch des Generals hörten, beschloßen

sie, ihn abzufangen und mit Hilfe der dadurch zu erlangenden Kleidungsstücke, Regalien, etwaiger nötiger Amtsgeheimnisse usw. eine Visitation im Kloster zu halten, die eigentlich viel gründlicher und großartiger sein sollte, als sie nun geworden war. Daß die Sache so kurz und bündig abgemacht wurde, hatte seinen Grund nicht nur darin, daß der General sich, wie er der Priorin sagen ließ, wirklich verspätet hatte, sondern in den Mitteilungen, die Lullia ihnen brachte.

Es war Lullia mit Hilfe Sultans gelungen, Kolf aufzufinden. Die Kunde von Guidos und des Paters Verrat kam ihm zwar nicht ganz unerwartet, aber da er nun sicher wußte, daß Hilde im Katharinenkloster war, und da man nicht wissen konnte, wie bald auch Guido und der Pater vielleicht mit starker Mannschaft erscheinen würden, war es geraten, die Sache so kurz und schnell wie möglich abzumachen.

„Eigentlich war es grausam von uns,“ sagte Kolf zu Hilde, „dich zu diesem öffentlichen Glaubensbekenntnis aufzufordern; aber wir dachten, es möchte vielleicht noch eine oder die andere Nonne da sein, die auch den Mut haben würde, sich zu Luther zu bekennen, und die es darum wert wäre, auch befreit zu werden. Darum hatten wir uns die Extrapferde mitgenommen.“

„Ich bitte dich, Kolf,“ sagte Hilde, „tu mir jetzt zunächst den einen Gefallen und folge dem Beispiel Konrads und deiner übrigen falschen Mönche: geh hinunter an den Bach, wirf die abscheuliche Rutte und Mönchsgläse ab, wasche dein Gesicht tüchtig und laß uns endlich dein wahres Antlitz und Gestalt sehen.“

Während Kolf lachend ging und dem Befehl gehorchte, fuhr Hilde fort, ihrer Mutter zu erzählen, was sie erlebt und erfahren hatte; und der Leser schüttelte nicht den Kopf, wenn wir sagen, daß die Gräfin beim Anhören dieser Erzählung fast zusehends lutherisch wurde. Wir verweisen auf den Kämmerer aus dem Mohrenlande, der seinerzeit auch auf einer Wagenfahrt befehrt wurde; und Hilde hatte auch den Geist Gottes; und was sie erzählte, war, in dem Geist, in dem sie es erzählte, nicht eine Geschichte von menschlichen Abenteuern, sondern eine Geschichte von der lebendig und selig machenden Gnade Gottes.

Wir zweifeln übrigens, ob der besagte Kämmerer so schwere geistliche Erlebnisse hinter sich hatte, als das Evangelium an ihn herantrat, wie die Gräfin sie in ihrem blinden Vertrauen zu Pater Laurentius durchgemacht hatte. Sie hatte im Kloster nicht den gesuchten Frieden gefunden. Auch dort war, wie sie immer mehr erfuhr, die Sünde so gut zu Hause wie in der Welt; die Sünde mit allen ihren mannigfachen Ursachen und Folgen; die Sünde, die die besten Werke der Menschen zum vergeblichen Tun, die Gebete zum geistlosen Plappern, das äußere Wesen zur scheinheiligen Heuchelei macht. Mitten in ihrem Ringen, Arbeiten und Flehen um die Seelen der Ihrigen wie um ihre eigene Seele kam ihr immer wieder die Erinnerung an die schlichte, einfache und doch so wunderbare Absolution, die der Reher von Wittenberg ihrem sterbenden Gatten ge-

prochen hatte, und unter welcher der Sterbende so getrost und friedlich eingeschlummert war; und tausendmal wünschte sie, der Ketzer möge die Wahrheit geredet haben. Es war schließlich fast nur noch eins, was sie immer wieder zur Treue gegen das Klostergelübde antrieb: der Gedanke an Hilde. Der Pater hatte ihr erzählt, Hilde sei zu Rom einem tüchtigen Fieber erlegen, nachdem sie kaum ihre heiligen Pflichten begonnen habe, und sie habe im Sterben die Hoffnung ausgesprochen, daß die Mutter sich für das Kloster entschließen werde. Mit dem Erscheinen Hildes und der Offenbarung des Betrugs, den der Pater getrieben hatte, brach der Glaube der Gräfin zusammen wie ein Kartenhaus, und auf seinen Trümmern wuchs der neue Bau rasch empor.

„So,“ sagte Kolf, wieder herzutretend, „nun bin ich wieder ich selbst — bis auf den Bart.“

„Das Bärtchen, willst du sagen,“ verbesserte Konrad. „Manche von uns anderen haben daran einen größeren Verlust zu beklagen als du. Frau Gräfin, wenn ein Deutscher seinen Bart für eine Sache opfert, so verdient das besondere Anerkennung.“

Daran ließen es die Gräfin und Hilde denn auch nicht fehlen. „Wir hoffen und wünschen nur, daß es euch nicht noch größere Opfer kosten wird.“

Aber dieser Wunsch sollte nicht erfüllt werden.

An der Spitze der erwarteten übrigen Mannschaften und begleitet von Sultan, kam Tullia herangesprengt:

„Schnell vorwärts! der Pater Laurentius ist erschienen und wiegelt die ganze Bevölkerung auf, die Klösterräuber zu verfolgen! Einige unserer Leute haben ihn an verschiedenen Orten gesehen, — das Volk strömt zusammen, und man wird uns bald auf der Spur sein!“

Es wurde nicht lange beratschlagt. Daß es die Absicht des Paters war, sie von Süden her Guido entgegenzutreiben, der jedenfalls von Norden heranrückte, war ihnen klar. Aber da auch Gerhard von Norden her kommen mußte, war es das klügste, den Zusammenstoß mit dem Feinde soweit als möglich dorthin zu verlegen und dem von Süden kommenden Pater einen möglichst großen Vorsprung abzugewinnen.

So ging es denn im schärfften Trab den Weg zurück, den Hilde und Tullia erst gestern gekommen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserer Zeit.

Etlliche Fragen über Prohibition.

Was ist Prohibition?

Prohibition ist ein Verbot, welches die Herstellung, den Verkauf und den Genuß von allen alkoholhaltigen Getränken: Wein, Brantwein, Bier usw. aufhebt. Herstellung, Handel und Genuß sollen nur noch gestattet sein, soweit diese Getränke für medizinische Zwecke und in der Herstellung notwendiger Gebrauchsartikel verwendet werden müssen.

Ist zwischen Temperenz und Prohibition ein Unterschied?

Allerdings dem Sinn der Worte nach. Temperenz tritt gegenüber der Unmäßigkeit für einen mäßigen Gebrauch aller alkoholhaltigen Getränke ein; Prohibition will auch den mäßigen Genuß verbieten.

Von wem geht die Prohibition hauptsächlich aus?

Sie wird von solchen gefordert, die allerdings durch jemandes Unmäßigkeit sehr betrübende Erfahrungen gemacht haben; aber hauptsächlich ist sie von den reformierten Sekten, der Mehrzahl ihrer Prediger und Glieder eingeführt und betrieben worden.

Wen verstehen wir unter den reformierten Sekten?

Wir verstehen darunter alle solche Kirchengemeinschaften, bei denen sich derselbe Geist vorfindet wie bei den Reformierten: Presbyterianer, Kongregationalisten, Methodisten, Baptisten usw.

Inwiefern ist es jetzt nötig, daß wir uns mit diesen Sekten und den sie beherrschenden Geist bekannt machen?

Insofern dies hauptsächlich dazu dient, die Prohibition, die doch aus diesem Geiste geboren ist, in ihrer Art richtig zu beurteilen.

Was ist denn unter diesem Geiste gemeint?

Darunter ist der ganz gesetzliche Geist verstanden, der diese Sekten erfüllt, und der sich uns z. B. offenbart in der Vorstellung, welche diese Sekten vom Reich Gottes und dem Leben darinnen haben.

Welche Vorstellung haben sie davon?

Sie glauben, daß das Reich Gottes ein Staat ist, dem Gott eine Menge Gesetze gegeben hat, unter welche sie auch den Glauben, das Hören und Lernen des Wortes Gottes und den Brauch der Sakramente rechnen. Wie nun dieser Gottesstaat darin besteht, daß alle sich nach Gottes Geboten richten, damit sie heilig werden, so hat Gott auch für diesen Staat zwei Ämter geschaffen, die dafür Sorge zu tragen haben, daß derselbe hier auch wirklich zustande kommt, nämlich das Predigtamt und die Obrigkeit. Das Predigtamt soll dazu gegeben sein, Gottes Gebote vorzulegen und auszuliegen und über ihre Befolgung zu wachen. Die Obrigkeit soll dem Predigtamt mit seiner Gewalt helfen, wo immer das not ist, damit das Böse ausgerottet und das Gute gefördert werde. So ist ihnen das Gottesreich ein Staat mit einem Gesetzbuch, dem alle nachleben sollen, damit sie heilig und Gottes rechte Kinder seien. Dieses heilig Leben ist nun wieder vollkommen genügend, sobald ein jeder getan hat, was die Worte des Gesetzes ihm wörtlich vorschreiben, wie etwa ein Knecht maschinenmäßig seine Arbeit verrichtet. Auf die Gesinnung, mit welcher es geschieht, kommt es nicht an. Das Predigtamt schreibt vor, was in diesem Gottesreich im Einklang mit Gottes Gesetzen zu tun oder zu lassen ist, und setzt dieses mit der Gewalt, welche die Obrigkeit hat, durch, wenn Belehrung und Ermahnung keinen Erfolg haben. Wir sehen, wie sich hier ein durchaus gesetzlicher Geist zeigt.

Was halten denn wir vom Gottesreich?

Wir glauben auf Grund der Schrift, daß Gottes Reich einzig darin besteht, daß Gott mit seiner Gnade über arme Sünder regiert, sie durch sein Wort und Geist zu Christo

führt, sie rechtfertigt, heilig und herrlich macht, sie neu schafft, innerlich erneuert, so daß sie Leute werden, die ihm von Herzen trauen und in freier Willigkeit dienen in guten Werken.

Wie könnten wir kurz den Unterschied zwischen ihnen und uns recht herausstellen?

Unser Gottesreich ist ein rechter Staat von Freien, in dem die freie Gnade Gottes in Christo waltet, wirkt und schafft, und lauter Freie gebiert, deren Lust und Wille ist, unter ihrem himmlischen Vater in Gerechtigkeit und Heiligkeit zu leben. Jener Gottesreich ist ein Staat von lauter Knechten, in dem Gott als Gesetzgeber auftritt, in dem unter Verheißung von Lohn und unter Drohung alle zu Befolgern dieser Gesetze gemacht, gezwungen und getrieben werden und so lauter Knechte geboren werden, die teils in der Hoffnung auf Lohn, teils in der Furcht vor Strafe sich unter die Gesetze fügen. Das ist das himmlische und irdische Jerusalem, davon der Apostel spricht, die eine die Freie, unser aller Mutter, die andere, die zur Knechtschaft gebietet.

Wie sind jene zu ihrer Stellung gekommen?

Das hängt zusammen mit ihrem gesetzlichen Geist, der nicht nur hier, sondern zuallererst in dem Fundament ihrer ganzen Lehre, der Lehre von der Erwählung, zum Ausdruck kommt. Nach ihnen hat Gott von Ewigkeit her etliche zur Seligkeit erwählt, die anderen zur Verdammnis verordnet, und zwar nur darum, weil er es will. Gott will es so; es ist ein ganz willkürlicher Wille. Sie glauben nicht, daß Gott um Christi willen etliche erwählt hat; sie glauben nicht, daß die Veröhnung, so durch Jesum Christum geschehen ist, der Grund ist, warum Gott etliche erwählte, sondern der nackte, kahle Wille Gottes allein. Weil nach ihrer Meinung Christus mit der Erwählung der Erwählten nichts zu tun hat, sondern diese ohne ihn selig werden, so hat auch in ihrer ganzen Lehre eigentlich Christus keinen Platz, auch nicht sein Wort und Sakrament. Was sollen sie noch? So machen sie auch aus dem Gottesreich nicht ein Gnadenreich, sondern das, was übrig bleibt, nämlich ein Gesetzesreich, in dem wohl von Christo, von den Sakramenten, vom Evangelium die Rede ist, aber nur als von neuen Gesetzen, den anderen hinzugefügt. Ganz recht sagt Luther von ihnen: Ihr habt einen anderen Geist als wir.

Wie kommen diese nun zur Prohibition?

Durch zwei Dinge. Erstlich ihre eben gezeigte gesetzliche Ansicht vom Reich Gottes. Zum andern sehen sie in den geistigen Getränken eine Wurzel aller Übel. Mord, Diebstahl, Unzucht, Verkommenheit, häusliche Zwiste, Verarmung, Ehescheidungen und viele andere Dinge werden von ihnen diesen Getränken zur Last gelegt. So sind dieselben ihnen ein gewaltiges Hindernis ihres Gottesstaates und müssen durch ein Verbot, das mit obrigkeitlicher Gewalt durchgesetzt wird, beseitigt werden.

Aus welchem Geiste ist also die Prohibition geboren?

Ein ganz gesetzlicher Geist hat sie erzeugt.

Welcher Art muß demnach die Prohibition selbst sein?

Wie man aus ihrem Ursprung sieht, ist sie nichts anderes als eine gesetzliche Treiberei, die dazu dienen soll, jenen ganz gesetzlichen Gottesstaat zu fördern, eine gewisse Heiligung, das Grundwesen jenes Gottesstaates, zu treiben und diese mit gesetzlicher Gewalt zu erreichen.

Woran wird sonst noch offenbar, daß die Prohibition durchaus solcher Art ist?

An der Ungleichheit im Handeln, die sich in derselben zeigt. Wenn wir einmal in der Weise reden wollen, daß gewisse Dinge den Menschen verderben und Ursache zu vielen Verbrechen werden, so finden wir außer den geistigen Getränken noch viele andere Dinge, die dies tun, z. B. Fuß und Staat, Gold und Edelsteine, Geld und (nicht zu vergessen) der Mensch selbst. Ja auch die Prohibition wird zur Ursache sehr vieler böser Übel. Will man nun gleich handeln, dann muß man alle Übel und nicht nur eins abtun. Das würde freilich zur Vernichtung der ganzen Menschheit führen. Aber wenn das auch der Fall ist, dies bleibt an der Prohibition haften, daß sie ganz einseitig ist. Ja, ja, Till, Minze und Rummel verzinsen sie, und das Schwerste lassen sie dahinten.

Sind nun wirklich diese Getränke eine solche Wurzel alles Übels?

Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht gemein. Gott hat auch diese Getränke geschaffen, auch die Bestandteile, durch die diese Getränke in den Augen aller Prohibitionisten eine Wurzel alles Übels sein sollen. Und was Gott geschaffen hat, das ist gut. Und was Gott dem Menschen zum Gebrauch vorsetzt, ist gut. Er wird uns doch nicht Schlangen und Skorpione vorsetzen? Selbst die allerstärksten Gifte sind dem Menschen gut, ja, wie Untersuchungen ergeben haben, für den menschlichen Körper geradezu unentbehrlich. Nur im Mißbrauch liegt die Gefahr für den Menschen, vor allem in dem Mißbrauch des übermäßigen Genusses. Aber das macht sie keineswegs schlecht, denn dafür hat sie Gott ja gar nicht geschaffen. Durch das Übermaß wird alles gefährlich: Fleisch und Brot, alles, selbst das Wasser. Im Übermaß, aber nicht im Maß liegt die Gefahr. Dies gilt auch von den geistigen Getränken. Wie sehr diese im Grunde dem Menschen gut und nütze sind, sieht man daran, daß Gott spricht: „Daß der Wein erfreue des Menschen Herz.“ „Gebet den Wein den betrübten Seelen.“ Es ist ganz wunderbar, wie Gott für alle Bedürfnisse der Menschen gesorgt hat. Für die Hungrigen das Brot, für die Durstenden den Trank, für die Nackenden Kleider, für die Kranken Arzneien, und für die Bedrückten, die Abgespannten und Niedergeschlagenen den Wein. Und alles ist gut, so jemand es recht braucht.

Inwiefern stempelt auch dies die Prohibition zu einer gesetzlichen Vorschrift?

Hier gilt recht, was unser Herr Christus einmal sagt: Mücken seigen und Kamele verschlucken. Die Kleinen, an sich unschuldigen Dinge bauschen sie auf, als müßte an ihnen die ganze Welt zugrunde gehn, aber die großen, eigentlichen Übel, an denen die Welt verrottet, z. B. den Geiz, lassen

sie unberührt. Diese Kleinigkeitskrämerei ist immer bei aller gesetzlichen Treiberei zu finden.

Liegt das Übel nicht in den Getränken, wo liegt es denn?

Es liegt im Menschen, der durch seine Verderbtheit nicht anders kann, als alles, was Gott ihm gegeben hat, zu mißbrauchen. Alle guten Gaben Gottes müssen in seiner Hand ein Gift werden; entweder vergiftet er damit seine Seele, oder er vergiftet damit seinen Leib. Er ist eben so, daß er sich an Gottes Gebrauchsanweisung nicht halten kann; er muß fressen und saufen. So liegt der Schade nicht in der Gabe, sondern im Menschen, der sie immer mißbraucht.

Was wird auch hierdurch über die Prohibition offenbar?

Ihre Gesetzmäßigkeit. In aller Gesetzestreiberei ist es so: Der Unschuldige wird verdammt und der Schuldige geht frei aus. Die gute Gottesgabe wird zum höllischen Gift, aber der ganz verderbte Mensch ist das arme, verführte, unschuldige Opfer, das schon richtig wandeln wird, wenn nur jenes Satanswerkzeug, der Wein, endlich aus dem Wege geschafft ist. Das heißt die Gräber übertünchen, die inwendig voll Moder sind. So machen es alle Gesetzesmenschen; immer fehlt bei ihnen dies: Du bist der Mann.

Wenn nun die Unmäßigkeit die Schuld ist, wäre dann nicht doch die Prohibition gerechtfertigt?

Ja, sie ist wohl dann gerechtfertigt, wenn eine Obrigkeit sie einführt und handhabt. Denn dazu ist die Obrigkeit von Gott eingesetzt, daß sie mit Gewalt dem Übel steure. Wenn aber eine Kirche zu solchen Mitteln greift, dann ist das falsch, denn die Kirche soll mit keinem andern Mittel bessern wollen, als daß sie mit dem Worte straft, warnt, ermahnt, aufhilft. Ihr ist das Schwert nicht gegeben. Kann sie mit ihren Mitteln nichts ausrichten, dann muß sie eben aufhören. Doch noch eins: So gewiß es einer Obrigkeit zukommt, durch Prohibition der Unmäßigkeit zu steuern, so kommt die Handhabung dieses Gewaltmittels ihr gewiß nur da zu, wo wirklich Unmäßigkeit sich vorfindet. Wäre es denn gerecht, den Unschuldigen zugleich mit dem Schuldigen zu verdammen? Aber gerade das tut die Prohibition; sie ist ein Verbot für alle ohne Ausnahme. Auch dem, der in aller Mäßigkeit sein Glas trinkt, wird es genommen. Was sein gutes Recht ist, dessen wird er beraubt.

Was zeigt sich hier auch wieder?

Die Gesetzmäßigkeit dieser Vorschrift. Fanatische Wütereien, die mit Gewalt dreinfährt, die keines anderen Rechte schont, ist immer ein Grundzug aller Gesetzestreiberei gewesen. Das haben die Pharisäer getan; das geschieht auch heute. Solche Leute verstehen es immer, andern unträgliche Lasten aufzubinden, die sie selbst freilich mit keinem Finger anrühren.

Was muß wohl aus einer solchen Treiberei notwendig folgen?

Dies, daß viele, über die ganz ungerechtfertigte Beraubung ihrer Rechte verbittert, verleitet werden, die zu hassen, durch die sie beraubt wurden. Und da sie sich ihrer Rechte nicht wollen berauben lassen, werden sie dazu ver-

führt, dieselben heimlich auszuüben; sie werden so zu mutwilligen Gesetzesübertretern und zu Gesetzesverächtern; die Säule, die den Staat tragen muß, die Achtung vor dem Gesetz, wird umgestürzt. Was lernen wir auch hieraus?

Das folgt immer aller Gesetzestreiberei. Sie richtet Feindschaft an, schafft lauter Übertreter und Verächter des Gesetzes.

Und was muß man über die Prohibition urteilen angesichts der Ordnung, wie Gott sie gemacht hat?

Man muß von ihr sagen: Damit geschieht gerade das, was Gott verworfen hat, indem er spricht: Ihr sollt nichts hinzutun und nichts hinwegtun von dem, das ich euch gegeben habe. Beides tut die Prohibition. Den von Gott erlaubten Brauch verbietet sie und fügt den Geboten Gottes ein neues hinzu. Sie stellt sich damit über Gott selbst, über seine Weisheit und über sein Regiment.

Zeigt sich auch darin Gesetzestreiberei?

Ganz gewiß. Man lese nur, was über die Pharisäer geschrieben steht. Gesetzestreiberei kennt keine Ehrfurcht vor dem Gebote Gottes. Sie hängt sich an den Zehnten, an Reinigungen, an Fasttage und an Speiseverbote, macht damit großen Ernst, aber die Gebote Gottes rührt sie mit keinem Finger an.

Was hätten wir noch schließlich zu sagen?

Das, was unser Herr und Meister einst den Pharisäern gesagt hat: „Ihr schließt das Himmelreich vor den Menschen zu. Ihr kommt nicht hinein; und die hinein wollen, laßt ihr nicht hineingehen. „War es nicht damals der gesetzliche Geist in den Pharisäern, dieser einseitige, fanatische, unduldsame, Gottes Gebot mißachtende Geist, der nur Heiligung nach seiner Art treiben wollte, darin alles Heil sah und damit den Himmel stürmen wollte, der immer und immer wieder unsern Herrn Christum anfeindete, der sich und andere wider ihn verstockte und so sich und andern das Himmelreich zuschloß? Und so führt die Prohibition auch nur dahin, daß alle, die ihr anhängen und noch für sie gewonnen werden, nur in jenes gesetzliche Wesen verstrickt werden, das sich erst „Heiligung“ aufzwingen läßt und dann in der aufgezwungenen Heiligung alles Heil sieht und erhofft. Und dann verschließen sich die Herzen wider das Evangelium und wollen davon nichts mehr wissen. So ist die Prohibition in ihrer Entstehung, ihrer Art und Wirkung gesetzlich, und damit wider Christum. Dieser Schade ist unendlich größer als der, daß sie Brauereien und Wirtschaftshäuser zuschließt, Wein und ähnliche Getränke aus den Häusern, aus Stadt und Land verbannt. W. S.

Die rechte Trostquelle.

Ein englischer Seemann schrieb kurz vor seinem Tode auf das erste Blatt seiner Bibel: „Diese Bibel wurde mir im Jahre 1781 geschenkt; 53 Jahre lang, wovon ich 41 Jahre auf dem Meere zugebracht habe, ist die Bibel mein täglicher Begleiter gewesen. Während dieser Zeit war ich in 45 Seeschlachten und Gefechten, dreizehnmal wurde ich verwundet, dreimal litt ich Schiffbruch, einmal verbrannte unser Schiff, zweimal schlug ich mit dem Boote um, fünfzehnmal habe ich Krankheiten verschiedener Art durchgemacht — immer war die Bibel mein Trost!“

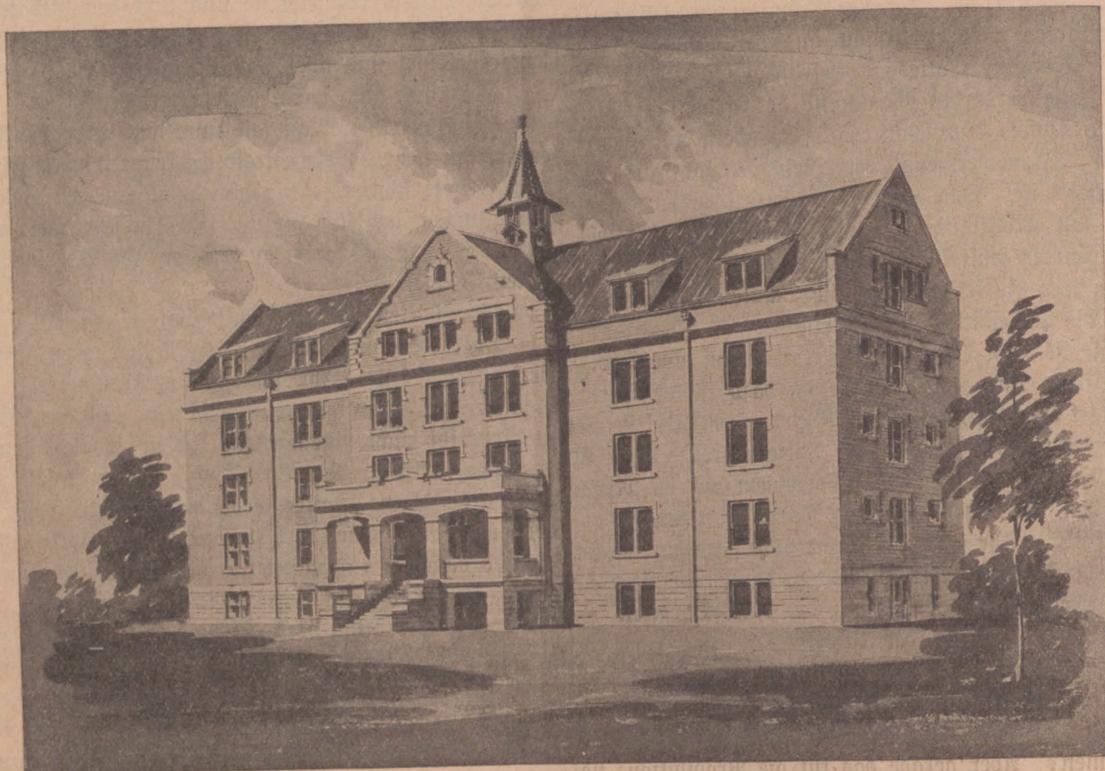
Schulen und Anstalten.

Lehrerseminar und Progymnasium zu New Umn, Minn.

(Fortsetzung und Schluß.)

Welchem Zwecke dienen nun alle diese Einrichtungen? Wozu wurden die Opfer gebracht, um Gebäude zu erbauen, Instrumente und andere Lehrmittel zu beschaffen? Diese Anstalt soll in ihrem Gebiete mitwirken an der Ausbreitung des Evangeliums. Wie aus der Überschrift zu ersehen ist, ist das ein Lehrerseminar und Progymnasium. Als Lehrerseminar wollen wir Lehrer und Lehrerinnen ausbilden für den Dienst in den christlichen Gemeindeschulen, nicht für die deutschen Schulen, wie manche Leute meinen. Zwar ver-

dienen müssen. Um sie zu allen diesen Dienstleistungen geschickt zu machen, ist Zeit nötig. Das wird leider nicht immer in der Weise erkannt, wie es sollte, darum ist es wohl wert einen Vergleich anzustellen, wie lange jemand studieren muß, der an einer Staatschule unterrichten will. Wer in Minnesota nur eine einfache Lehrerstelle auf dem Lande übernehmen will, muß jetzt mindestens 12 Jahre Schulung gehabt haben, 8 Jahre Arbeit in der Elementarschule und 4 Jahre in der Mittelschule (high-school). Will jemand in einer Klassenschule unterrichten, ist ein oder zwei Jahre weitere Arbeit erforderlich. Dagegen erhebt niemand Einsprache, denn der Staat fordert es. Das läßt man sich gefallen. Wir machen aber leider nur zu oft die Erfahrung, daß bei der Aufnahme neuer Schüler von vorn-



Das Wohngebäude.

achten wir das Deutsche nicht, sondern pflegen es als eine nützliche Sprache, aber um der Sprache willen brauchen wir als Christen nicht solche Opfer zu bringen. Lehrer und Lehrerinnen in christlichen Schulen sollen hauptsächlich fest gegründet sein in Gottes Wort. Sie sollen neben persönlicher Frömmigkeit eine gute Bibelkenntnis haben, sowie mit dem Katechismus, dem Kirchenliede und den wichtigsten Epochen der Kirchengeschichte vertraut sein. Dabei dürfen sie auch im Deutschen und Englischen nicht hinter anderen zurückstehen. Ferner werden gute Kenntnisse gefordert in der Geschichte der Vereinigten Staaten, im Rechnen, in der Geographie, in der Naturkunde, Pädagogik, Zeichnen, Schönschreiben und anderen nützlichen Kenntnissen. Dazu kommt noch, daß unsere Lehrer als Organisten und Chordirigenten herein darauf gedrungen wird, die Zeit soviel wie möglich abzukürzen. Das ist ein Fehler und schadet nur späterhin der Gemeindeschule. Denn wir müssen bedenken, daß neben den Fächern, die die Lehrer in der Staatschule zu unterrichten haben, unsere Lehrer noch viel Zeit mit dem Studium der Religion, der deutschen Sprache und der Musik zubringen müssen; und dabei will man ihnen nicht einmal soviel Zeit zum Studium geben, wie den andern, die diese besonderen Fächer gar nicht zu berücksichtigen brauchen. Ja, höre ich da jemand sagen, das kostet aber zu viel Geld. Ei, mein lieber Leser, das ist ein Punkt, mit dem der Schreiber dieser Zeilen auch gerne rechnet. Denn das ist sicher, man soll auch die Kosten überschlagen, selbst in der kirchlichen Arbeit. Da möchte ich denn doch etliches zur Beleuchtung

dieses Punktes hier einfügen. Aus dem Berichte für die State Normal Schools von Minnesota aus dem Jahre 1913 geht hervor, daß die Bewilligungen für die Anstalten der genannten Art sich auf \$305,889.00 beliefen. Die einzelnen Beträge wurden verausgabt, wie folgt:

Gehälter \$243,253.00. Das macht einen Durchschnitt für eine Anstalt von \$48,650.60 für Gehälter. An unserer Anstalt war der Jahresbetrag für Gehälter \$8,400.00. An den Normal Schools wurden für Heizung \$15,707.00, für Lehrbücher \$6,774.00, für Reparaturen und Janitors' Supplies \$8,730.00 ausgegeben. Andere Beträge sind in demselben Verhältnis. Die genannten Anstalten erhielten im folgenden Jahre \$170,611.00 mehr als im Jahre zuvor. Die letzte Legislatur hat die Bewilligungen um ein Bedeutendes erhöht. Es ist zu beachten, daß diese Beträge nur die laufenden Ausgaben einschließen; für neu zu errichtende Gebäude wurden besondere Posten angesetzt. Nach dem Berichte des Superintendenten von West Point betragen die Ausgaben für einen jeden Kadetten \$2580.03 das Jahr. Es muß zugestanden werden, daß unsere Unkosten lange, lange nicht so hoch sind.

Wenn unsere Anstalt, obwohl ihr nicht so reichliche Mittel zur Verfügung stehen, noch ganz Erkleckliches leistet, so ist dies wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß unsere Professoren unter Gottes gnädiger Leitung ihre Kräfte nicht um des irdischen Gewinnes willen einsetzen, sondern aus Liebe zur Sache des Reiches Gottes. In vieler Hinsicht ist durch die Unterstützung unserer Christen die Anstalt nun auch besser gestellt; denn es ist ein großer Unterschied zwischen einst und jetzt. Der Schreiber erinnert sich, wie die angehenden Lehrer überhaupt keinen Musikunterricht erhielten; weder Piano noch Pfeifenorgel stand zur Verfügung. Wir haben jetzt 6 Pianos und vier Pfeifenorgeln mit elektrischem Betrieb, so daß den Schülern die Last des Orgelpumpens abgenommen ist. Der Kursus im Piano- und Orgelspiel ist je 3 Jahre. Unterricht im Gesang und in der Harmonielehre wurden früher nicht erteilt. Jetzt muß sich jeder Schüler 5 resp. 6 Jahre lang am Gesangunterricht beteiligen, der für jeden mit 4 Stunden die Woche besetzt ist. Harmonielehre verteilt sich auf 3 Jahre mit je 1 Stunde die Woche. Die erste Seminarklasse hat außerdem eine besondere Studierstunde in diesem Fache unter Anleitung des Klassenlehrers. Ferner haben die Seminaristen jeden Tag Gelegenheit bei den Andachten zu spielen. Dies fördert die Technik. Der Violinunterricht ist fakultativ, d. h., es steht dem einzelnen frei, ob er sich daran beteiligen will oder nicht.

Unterricht in Pädagogik und Anleitung im Schullehrtönen waren früher auf ein bedauerliches Mindestmaß beschränkt. Jetzt steht es so, daß die Seminaristen in Psychologie, Methodik und Geschichte der Pädagogik unterrichtet werden. Auch müssen sie sich an den praktischen Übungen beteiligen.

Im Proghmnasium sind die Schüler, die einst der Kirche als Pastoren dienen wollen. Sind sie bei ihrem Eintritt in die Anstalt reif für die Sexta, so können sie 4 Jahre

lang bei uns verweilen. In der Zeit beschäftigen sie sich mit Religion, Latein, Deutsch, Englisch, Griechisch, Rechnen, Algebra, Geometrie, Naturwissenschaft und anderen nützlichen Fächern. Nach Absolvierung der Tertia sind sie befähigt, in Watertown oder einer anderen ähnlichen Anstalt in Sekunda weiterzuarbeiten. Bis jetzt hat sich diese Einrichtung bewährt und wir haben manchen Schüler hier gehabt, der nun als Pastor oder Missionar im Segen wirkt.

Soll die Arbeit, die sich über ein so weites Gebiet erstreckt, erprießlich gedeihen, so muß eine genaue Zeiteinteilung innegehalten werden. Darum ist die Hausordnung festgesetzt worden.

Morgens um 6 Uhr erklingt die große Glocke als Zeichen zum Aufstehen. Nachdem den Schülern 20 Minuten Zeit zum Ankleiden und Waschen gegeben wurde, müssen sie zur Morgenandacht antreten, die gewöhnlich vom Inspektor geleitet wird. Darnach begeben sich die Schüler in den Speisesaal. Vor und nach der Mahlzeit wird jedes Mal ein Tischgebet gesprochen. Nach beendigtem Frühstück gehen die Schüler auf ihre Zimmer, um reinzumachen. Sodann ist Studierzeit bis 5 Minuten vor 8 Uhr. Zu der Zeit ertönt die elektrische Klingel, und die gesamte Schülerschaft, auch die aus der Stadt, versammelt sich in der Aula zur zweiten Andacht. Darnach beginnt sofort der Unterricht, der bis 11:50 dauert. Um 10:15 tritt eine Pause von 15 Minuten ein. Mittags ist einundeinehalbe Stunde frei. Nachmittags ist Unterricht von 1:20 bis 4 Uhr. Die Freizeit dauert bis 6 Uhr, der Zeit des Abendessens. Nach dieser Mahlzeit haben die Schüler frei bis 7 Uhr. Es ist jetzt Studierzeit, die bis 9 Uhr dauert. Die Abendandacht folgt; die jüngeren Schüler gehen zu Bett, während die der Oberklassen bis 10 Uhr studieren dürfen. Um 10 Uhr wird das Licht abgedreht. Mittwoch Nachmittags ist frei, dagegen am Samstag Vormittag Stunden. Sonntags und an Feiertagen besuchen die Schüler den Gottesdienst in der hiesigen lutherischen Kirche. Es wird also dreimal des Tages während der Schulzeit Andacht gehalten, im Lehr- und Stundenplan ist Religion als Fach gebührend berücksichtigt; kein Schüler ist vom Besuch des regelmäßigen Gottesdienstes entschuldigt. Daraus kann man ersehen, daß jedem genügend Gelegenheit geboten wird, in der christlichen Heilswahrheit fest gegründet zu werden.

Im Anschluß an das über die Hausordnung Gesagte möge hier eine Bitte Platz finden. Es kommt leider zu oft vor, daß Eltern ihre Kinder nicht pünktlich zu Beginn des Schulunterrichts schicken oder sie veranlassen, vor Beginn der Ferien abzureisen. Mitunter mögen ja die Verhältnisse so liegen, daß es sich nicht anders machen läßt, aber ohne die dringendste Not sollte man keine Ausnahme verlangen. Es erschwert die Leitung einer Anstalt sehr, wenn die Regeln der Hausordnung durchbrochen werden. Auch schadet es dem zukünftigen Lehrer in seiner Charakterbildung. Der alte Pädagoge Adolf Diesterweg hat gesagt: Gewissenhafte Pünktlichkeit ist eine Haupttugend, eine Hauptzierde des Lehrers. Darum ergeht die herzliche Bitte an alle Eltern, doch mitzuhelfen, daß das Werk der Erziehung uns erleich-

tert wird, indem sie ihre Söhne und Töchter pünktlich schicken und bis zum Schluß der Schulzeit hier lassen.

Auch ist es ein Übelstand, wenn den Schülern zu viel Nachwerk von Hause gesandt wird, oder wenn ihnen zu viel Geld zugesteckt wird, um sich allerlei Leckereien zu kaufen. Zunächst schmeckt ihnen dann unser einfaches und kräftiges Essen nicht mehr. Die Folge ist, daß Klagen über das Essen geführt werden. Diese Beschwerden sind aber in den meisten Fällen unbegründet, denn Brot, Fleisch, Butter u. dergl. kommen stets frisch aus den besten Geschäften der Stadt nach der Anstalt und auf den Tisch. Auch wird für Abwechslung gesorgt. Zum andern verdirbt sich manch einer mit den vielen Süßigkeiten den Magen, zumal dann, wenn des Abends spät Kuchen und sonstiges Backwerk in zu reichlichen Mengen genossen wird. Darum, ihr lieben Eltern, seid auch nach dieser Richtung hin vorsichtig!

Wenn unsere Anstalt auch fernerhin blühen und gedeihen soll, so bedürfen wir der herzlichen Fürbitte und kräftigen Unterstützung unserer werten Mitchristen. Bis jetzt hat der Herr sich zu dem Werke bekannt. Aus unserer Anstalt hervorgegangene Lehrer, Pastoren, Missionare und Professoren sind in verschiedenen Teilen des Landes im kirchlichen Amte tätig. Interessant dürfte es für manchen sein zu erfahren, daß der erste Slowakenmissionar innerhalb der Synodalkonferenz ein früherer Schüler der Anstalt ist. Andere frühere Zöglinge predigen das Evangelium rein und lauter in polnischer Sprache unter unseren Glaubensgenossen.

Vor Jahren hatte die Anstalt auch einen akademischen Kursus für solche, die sich einem weltlichen Berufe zuwenden wollten. Diese Einrichtung war im Einklange mit einem Versprechen, das den Bürgern hiesiger Stadt bei der Gründung der Anstalt gegeben worden war. Solche, die diesen Kursus absolviert und jetzt zum Teil recht erfolgreiche Geschäftsleute sind, bedauern es sehr, daß diese Einrichtung von der Synode aufgehoben wurde.

Indem wir unsere ganze Sache dem treuen und barmherzigen Vater im Himmel befehlen, bitten wir ihn, er möge uns auch fernerhin seinen Segen verleihen, damit unsere Anstalt seinem Reiche förderlich sei!

A. A d e r m a n n.

Aus unsern Gemeinden.

Sparen!

Wir wollen heute mit den Lesern über eine Sache reden, die vielleicht manchem nicht gefallen wird. Es heißt heutzutage an allen Ecken und Enden sparen. Spart Weizen, spart Brot, spart Zucker, spart Fett, spart Kohlen, und was sonst noch hinzukommen mag.

Es handelt sich also, wie der Leser wohl bereits gemerkt hat, ums Sparen. Was sollen wir denn als Gemeindeblattleser sparen? Die große Masse der Leser als solche soll hier nicht zum Sparen des einen oder anderen Nahrungsmittels ermuntert werden, sondern soll an ihrem

Teil nur dazu helfen, daß die Redaktion des Blattes Raum spart, der den Lesern durch Quittungen verloren geht. Die Quittungen müssen gekürzt, müssen mehr zusammengedrängt werden. Das ist wohl jedem klar.

Wie das gemacht werden kann, soll den Lesern hier in aller Kürze mitgeteilt werden.

Wenn der Leser die Nummer des Gemeindeblattes vom 20. Januar zur Hand nimmt und die Quittungen auf Seite 29, 30 und 31 durchsieht, dann kann er ohne besondere Mühe erkennen, woher es kommt, daß wir fast drei Spalten gebrauchen, um über \$2,500.00 zu quittieren, die nur e i n e, höchstens anderthalb Spalten beanspruchen sollten.

Wenn in einer Gemeinde vom Pastor, Lehrer oder von einer rechtmäßig dazu ernannten Person Beiträge von den Schulkindern, Konfirmanden, Frauen- oder anderen Vereinen mit oder ohne Ruberte für ein Werk unserer Synode (Anstalten, Reisepredigt, Indianermision, Mittagstisch, Altenheim usw.) eingesammelt werden, so erwarte man nicht vom Gemeindeblatt die Veröffentlichung der Namen sämtlicher Beitragenden und noch sogar mit voll ausgedrucktem Taufnamen, sondern schicke die gesammelte Summe mit kurzer Angabe von w e m und w o f ü r durch den Pastor an den betreffenden Schatzmeister ein. Dann heißt das in den Quittungen etwa so: Pastor A. Gottlieb, St. Petersgem., Filzen, von Schulkindern für Reisepredigt \$8.25, desgl. von Konfirmanden \$6.30. — Punktum! Das läßt sich im Gemeindeblatt mit etwa zwei Zeilen abmachen.

Ja, aber die Kinder und oft auch die Eltern haben es gern, wenn sie ihren Namen und ihre Gabe im Blatt lesen können. Das ist, um es gelinde auszudrücken, ein ungehinderter Zug, den man nicht fördern sollte. Gewiß, die Kinder haben so etwas gerne. Die Kinder haben manches gerne, und man läßt sie doch nicht gewähren. Wenn man sich für jede fünf, zehn, fünfzehn, fünf und zwanzig Cents ein papierenes Denkmal setzen läßt, handelt man doch nicht nach dem Worte des Heilandes: Laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut!

Ja, aber, heißt es weiter, wie können denn die Leute oder Kinder, die das Geld zusammengebracht haben, wissen, daß ihre Gaben an den rechten Mann gekommen sind? Das ist doch eine einfache Sache. Man fertigt eine Liste mit den Namen sämtlicher Geber und ihrer Gaben an. Diese Liste hängt man im Schul- oder Konfirmandenzimmer, im betreffenden Versammlungslokal oder in der Kirche so auf, daß sich jeder von der Eintragung seines Namens und seiner Gabe überzeugen kann. Beträgt die Summe \$8.25, und sind diese im Gemeindeblatt quittiert, dann sind auch seine fünf, zehn, fünfzehn, fünf und zwanzig Cents dabei.

Sind größere Summen für Bau- oder Schuldentilgungskasse, oder für andere Unternehmungen der Synode in den Gemeinden gesammelt worden, so schreibt man die Geber von Gaben in derselben Höhe zusammen und läßt den Geber nicht sechzigmal \$1.00 setzen und ins Gemeindeblatt drucken, sondern sagt: je \$1.00. Das sollte genügen. Siehe die Liste unter Quittung und Dank in dieser Nummer.

Weiter. Man verlange nicht immer wieder, daß über

Geldgeschenke, die einem persönlich übersandt oder eingehändigt wurden, im Gemeindeblatt quittiert wird. Wenn eine Gemeinde einem Studenten, einem Reiseprediger oder einem Missionar eine Kollekte oder sonst eine Gabe aus der Gemeindefasse zuwendet, dann bedanke sich der Betreffende bei der Gemeinde oder dem, der die Gabe spendete. Will die Gemeinde oder die Person, die das Geschenk stiftete, das im Gemeindeblatt quittiert haben, nun gut, dann sende sie ihre Gabe an den Schatzmeister, der quittiert darüber ohne besondere Aufforderung.

Endlich. Man bemühe sich, deutlich zu schreiben. Manche Leute denken, wir haben schreiben gelernt, laß andere lesen lernen. Man mache doch den Herren Schatzmeistern, den Sekern und anderen mit der Herstellung des Blattes betrauten Leuten nicht unnötige Arbeit! Wie verdrießlich ist's, wenn man zu erraten und zu entziffern versuchen muß und dann hinterher erfährt, daß man doch nicht das Rechte getroffen hat.

Also: kurz und deutlich! Das ist der lang geratenen Rede kurzer Sinn. S. B.

Wer hilft?

Die Witwen- und Invalidenfasse des Minnesotadistrikts bedarf dringend der Zusendung von Kollekten. Wir haben geholfen den Indianerkindern den Mittagstisch zu decken und sonstigen Gesellschaften manche Gabe zugewendet, sollten wir nun nicht auch derer gedenken, die in ganz besonderer Weise auf unsere Hilfe angewiesen sind? Es ist gewiß nur nötig, diejenigen, die bisher für diese Fasse nichts-gegan haben oder nichts tun konnten, freundlichst daran zu erinnern, daß gerade diese Fasse jetzt der Hilfe bedarf.

Nicht besser sieht es mit der Witwen- und Invalidenfasse der Distrikte in Wisconsin, besonders des Südost-Distrikts aus. Wohltätigkeitsgesellschaften haben zum Teil große Bankguthaben, und für unsere Invaliden, Witwen und Waisen fehlt es am Notdürftigen. So sollte es nicht sein. Die bloße Mitteilung hierüber sollte jeden an seine Liebespflicht erinnern.

Missions- und Reformationsfestfeiern.

Am 3. Advents-sonntag feierte die Zions-Gemeinde zu Olivia, Minn., Missionsfest und das 400jährige Reformationsfest. Prediger: A. Panke, R. Korn und Unterzeichner. Kollekte: \$80.00 und für Indianermision \$5.00. Ernst C. Birckholz.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis feierte die Parochie Argo, White, So. Dak.—Gendricks, Minn., Reformationsjubelfeier. Festprediger: Unterzeichner und A. Salbeson (englisch). Kollekte: \$112.17. S. G. Atrops.

Einen Reformationsgottesdienst zum 400jährigen Jubiläum hielt am 11. November die St. Pauls-Gemeinde in Town Lomira, Wis., bei dem Unterzeichner predigte. Kollekte: \$83.54. S. Wolter.

Die ev.-luth. Immanuel-Gemeinde zu Mankato, Minn., feierte am 23. Sonntag nach Trinitatis Missionsfest. Festprediger: E. G. Frits, R. Müller, W. C. Rommsch. Kollekte: \$163.81. Albert F. Winter.

Einführungen.

Am 1. Sonntag nach Epiphania wurde Pastor S. Bruns im Auftrag Präses J. Baumann's in der ev.-luth. Zions-Gemeinde zu Sanborn, Minn., vom Unterzeichneten eingeführt.

S. Supfer.

Adresse: Rev. S. Bruns, Box 38, Sanborn, Minn.

Am 6. Januar wurde Lehrer S. E. Ehlen, berufen an die 2. Klasse unserer Immanuel-Schule, in sein Amt eingeführt. Der Herr setze ihn zum Segen für viele!

Albert F. Winter.

Adresse: Mr. S. E. Ehlen, 204 N. Broad St., Mankato, Minn.

Konferenzanzeigen.

Die Winnebago-Konferenz versammelt sich, will's Gott, vom 4. bis 6. Februar in der Gemeinde des Herrn Pastors A. Fröhle, Neenah, Wis.

Arbeiten: Exegese, Tim. 3, 1 ff, Edwin Sauer; Schwagersehe, J. Kohley; Homiletische Arbeit, S. Anger; 1. Kor. 13, 1—13, Fr. Grebe; Auslegung der Stelle Römer 13, 1 f., J. Zuberbier; „Lasset die Toten ihre Toten begraben“, O. Theobald.

Beichtredner: J. Dowidat (A. Sitz). Prediger: S. Anger (W. Wadzinski).

Erste Sitzung Montag abend. Um rechtzeitige Anmeldung wird freundlichst gebeten.

P. J. Bergmann, Sekretär.

Die Gemischte Winterkonferenz der Zwillingstädte St. Paul—Minneapolis und Umgegend versammelt sich, so Gott will, am 6. und 7. Februar in der Dreifaltigkeits-Gemeinde (Pastor A. C. Haase) zu St. Paul, Minn.

Arbeiten: Serie Passionstexte, Pastor H. Böttcher. Titus-exegese, Pastor A. C. Haase. Schullehrerberuf etc., Prof. A. Schlüter. C. J. Schrader, Sekretär.

Die Nördliche Konferenz des Michigan-Distrikts versammelt sich am 5. und 6. Februar in der Gemeinde des Herrn Pastors C. Waidelich zu St. Louis, Mich.

Arbeiten: Wie muß eine Predigt gestaltet sein, damit sie den Zuhörer ergreife? P. Schulz. — Was soll die Beichtrede? G. Schmelzer. — Wie soll ein Pastor die Sünden seiner Gemeinde öffentlich strafen? J. Köhle. — Eine kurze Exegese über 1. Joh. 5, 16, A. Clabusch. — Exegese über das 3. Kapitel des Galater-briefes. — Katechese: Verbot des 3. Gebots, Lehrer Winter. — Division of fractions, Lehrer Zimmer. — Vom Stand der weltlichen Obrigkeit nach Augustana XVI.

Alle An- und Abmeldungen müssen bis zum 27. Januar in den Händen des Pastors sein. Wer etwa über die T. & A. N. nach Alma fährt, kann mit der Buslinie (Amer. Transfer Co.) nach St. Louis kommen. D. Frey.

So Gott will, versammelt sich die Dodge-Washington-County-Konferenz vom 4. bis 6. Februar 1918 in Schleifinger-ville, Wis., bei Herrn Pastor Bergfeldt. Die Sitzungen beginnen am Montag nachmittag. Beichtredner: Pastor Biefernicht, Stellvertreter ist Pastor G. Denninger. Prediger: Pastor Stod, Stellvertreter ist Pastor Uhlmann. Arbeiten haben zu liefern die Pastoren Töpel, Uhlmann, Denninger, Hoher und Nommensen. Der Ortspastor bittet um rechtzeitige Anmeldung resp. Abmeldung. C. Lescow, Sekretär.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House“, 263 — 4. Str., zu beziehen.

Outlines of Biblical Hermeneutics. A Handbook for Students of the Word by George H. Schodde, Ph. D. D. D., Professor of Theology, Ev. Lutheran Seminary, Capital University, Columbus, Ohio. Lutheran Book Concern, Columbus, Ohio. 235 Pages. 8°. All Cloth. Gilt Markings. Price \$1.50. Postpaid.

Wenn eine ausführliche Besprechung dieses Buches im Gemeindeblatt auch nicht angänglich ist, so bringen wir doch dasselbe, ohne alles zu unterschreiben, hiermit für unsere Pastoren und Studenten gerne zur Anzeige. Wer die Schrift auslegen will, muß zuerst die Grundfäße der Schriftauslegung studieren. Dazu kann ihm Dr. Schoddes Buch gute Dienste leisten. Zwischen der 27. u. 28. Seite ist jedenfalls etwas aus der Form herausgefallen.

Kriegers Abschied vom Liebchen. Männerchor mit Bariton = Solo. Text von Emma Bromm, Musik von J. Wambsgang. Preis: einzeln 10 Cents, Duzend \$1.00.

The Pope's Catechism or The Teachings of Roman Catholicism Made Plain for Protestants by Rev. J. Sheatsley. Lutheran Book Concern, Columbus, Ohio. 188 Pages. 8°. Full Cloth. Price: 75 Cents Postpaid.

Dem Verfasser dieses Buches war es darum zu tun, die falsche Lehre der römischen Kirche, die aus einem namhaften Katechismus dieser Kirche zitiert wird, in das Licht des göttlichen Wortes zu stellen, wodurch alle Lehre in der Kirche gerichtet und beurteilt werden muß. Wer sich durch den äußeren Glanz der Papstkirche hat blenden lassen, der findet hier die Augen salbe, die ihn recht sehen macht. Wer Katholiken, die im Begriff stehen zur lutherischen Kirche überzutreten, dieses Buch in die Hand gibt, erweist ihnen einen wahren Freundschaftsdienst.

Quittungen.

Aus dem Michigan = Distrikt. (Fortsetzung.)

Pastoren: J. Gauß, Erntedankfestkollekte der Trinitatis-Gemeinde, Genera: Reich Gottes \$47.00; Synodalberichte \$5.00; Allgemeine Anstalten \$60.00; Altenheim \$5.00; Reisepredigt \$30.00; zusammen \$147.00; nachträglich zur Reformationsfestkoll.: Kirchbaukasse \$20.00. C. Strafen, Missionskoll. der St. Paulus-Gem., Ribona Center: Indianer \$5.00; Reisepredigt \$15.00; Neger \$6.39; zus. \$26.39; nachträglich zur Reformationsfestkoll. der St. Petri-Gem., Plymouth: Schuldentilgung \$18.87. G. Chniss, Missionsfestkoll. der St. Paulus-Gem., Monroe: Reich Gottes \$5.00; Allgemeine Anstalten \$10.00; Indianer \$7.00; Reisepredigt \$20.00; Neger \$5.00; zus. \$47.00. S. Japp, Reform.-Koll. der Zions-Gem., Monroe: Kirchbaukasse \$374.72. J. Nicolai, Reform.-Koll. d. St. Stephans-Gem., Adrian: Kirchbaukasse \$65.91. S. Japp, Koll. der Zions-Gem., Monroe: Studentenkasse \$15.00; Koll. der Zions-Gem., Monroe, Reich Gottes \$20.00; zus. \$35.00. C. Rupp, Reform.-Koll. der St. Johannes-Gem., Bay City: Kirchbaukasse \$76.85; aus der Sonntagsschulkasse, Bay City: Indianermision, Fords \$5.00; zus. \$81.85. J. Westendorf, Reform.-Koll. der St. Paulus-Gem., Saginaw: Arme Studenten \$2.63, Kirchbaukasse \$298.96; zus. \$301.59. E. Stevens, Dankfestkoll. der St. Jacobs-Gem., Waterloo: Arme Studenten \$10.40. F. Thrun, Cio, von einer Missionsfreundin für Neger \$5.00; von N. N. für Christbeseherung der Indianerkinder \$7.00; zus. \$12.00. W. Vodamer, Koll. der Zions-Gem., Toledo: Synodalberichte \$10.00; von N. N. für Mittagstisch der Indianer \$1.00; zus. \$11.00. J. Rühle, Reform.-Koll. der Zions-Gem., Chesaning: Kirchbaukasse \$39.05; Dankfestkoll., Chesaning: Arme Studenten \$5.00; zus. \$44.05. J. Rühle, Brady, Koll. der Christus-Gem. am Reformationsfest: Kirchbaukasse \$32.81; Koll. Brady, Allg. Anstalten \$4.00, Synodalberichte \$5.60, Mich. Luth. Seminary, Haushaltskasse von Wm. Schmiede \$5.00, L. Wolf \$2.00, F. Thiel \$1.00; zus. \$50.41. Von N. N., Bay City, Indianer \$5.00, Neger \$5.00, zus. \$10.00. Von N. N., Bay City, Mittagstisch der Indianer \$6.00, Witwen \$6.00; zus. \$12.00. G. Stevens, Koll. der St. Jacobs-Gem., Waterloo: Soldatenmission \$18.00. Durch Lehrer Rudow's Schulkinder der Salems-Gem. Herrn Pastor Hahn's für Anstalt für Schwachsinige \$7.00. D. Eckert, Weihnachtskoll. der St. Johannes-Gem., Aiga: Arme Studenten \$10.00, Witwen \$8.25; Gaben einzelner Glieder, Altenheim \$6.25, Indianer \$4.50, Kinderfreundgesellschaft 75c; zus. \$29.75. J. Nicolai, Weihnachtskoll. der St. Stephans-Gem., Adrian: Arme Studenten \$16.75, Indianer \$2.80, zus. \$19.55. Von Pastor W. Vodamer, Toledo, Indianermision, Ford \$1.00; Koll. der Zions-Gem., Toledo: Witwen \$3.75; zus. \$4.75. J. Rühle, Weihnachtskoll. der Christus-Gem., Brady: Indianer \$6.50. J. Rühle, Weihnachtskoll. der Zions-Gem., Chesaning: Reisepredigt \$4.50, Indianermision, Ford \$4.80; zus. \$15.80. S. Kionka, nachträglich z. Reform.-Koll. Rawkanlin: Arme Studenten \$3.00, Kirchbaukasse \$11.00; zus. \$14.00. D. Frey, von der Sonntagsschule der St. Johannes-Gem., Saginaw: Altenheim \$1.16, Weihnachtsbeseherung der Indianer \$1.10, Kinderfreundkasse \$2.19, von N. N. für Studentenkasse \$1.00; zus. \$5.45. F. Kraus, Weihnachtskoll. der Immanuel-Gem., Lansing: Reich Gottes \$24.00, Allg. Anstalten \$15.00, Reisepredigt \$15.00; zus. \$54.00. G. Rüdiger, Weihnachtskoll. der Dreieinigkeits-Gem., Marion Springs: Indianer \$2.00, Reisepredigt \$7.00; zus. \$9.00. Synodalbasse \$ 304.57 Synodalberichte 29.85 Schuldentilgung 18.87 Allgemeine Anstalten 248.50

Table with 2 columns: Item and Amount. Michigan Lutheran Seminar 50.50, Studenten 229.34, Altenheim 17.41, Indianermision 97.55, Christbeseherung der Indianer 8.10, Indianermision, Fords 10.80, Reisepredigt 271.50, Kirchbaukasse 3149.60, Arme Gemeinden 10.00, Witwenkasse 78.35, Anstalt für Schwachsinige 33.40, Kinderfreundkasse 2.94, Negermission 53.39, Geistliche Versorgung der luth. Soldaten 84.99. Summa \$4627.03.

D. Eckert, Schatzmeister. Aiga, Mich., den 1. Januar 1918.

Aus dem Pacific-Distrikt. Von „Ungenannt“ und Frau E. Andiffred je \$5.00 für Indianermision; von Frau E. Andiffred \$5.00 für Sanatorium in San Antonio, Texas. Ewald Kirst, Schatzmeister.

Aus dem Nord-Wisconsin-Distrikt. Für den Monat Dezember 1917.

Pastoren: Wilh. Hartwig, Zions-Gem., Kingston, Danktag, Witwenkasse \$5.00; St. Joh.-Gem., Settlement, Danktag, Witwenkasse \$5.25. Br. Gladosch, Morrison, Jubelkoll. (nachträgl.) \$1.00, Soldatenversorgung \$99.06. D. Gover, Winneconne, Danktag, arme Studenten in Wauwatosa \$12.00. Christ. A. J. Döhler, Two Rivers, 1. Advent, Witwenkasse, Koll. \$26.01, persönl. Beitrag \$3.00. J. G. Dehler, Weyauwega Gem., Danktag, Witwenkasse, Koll. \$23.00, Jubiläumskoll. \$7.00, (Carl Herzfeldt \$3.00, Erich Timm, Alb. Köhl, Louis Köhl, Erwin Bethke je \$1.00); Fremont Gem., Danktag, Witwenkasse, Koll. \$2.21. S. Koch, Reedsville, Danktag, Reisepredigt \$27.00. Th. Brenner, Christus-Gem., Maple Creek, Danktag, Reisepredigt \$4.34; Town Liberty, Danktag, Reisepredigt \$3.00. Edw. S. Sauer, Green Lake, Danktag, Soldaten \$17.00. C. G. Kleinlein, Peshtigo, St. Joh.-Gem., Erntedankfest, Schwachsinige \$10.00, Kinderfreundgesellschaft \$4.30; Ref. = Jubelkoll. \$114.61; St. Matth. = Gem., Erntedankfest, Schwachsinige \$3.00, Kinderfreundgesellschaft \$2.50; Ref. = Jubelkoll. \$36.15. J. Dejung, Jr., Rhineland, Weihnachtstagen für die Indianer \$6.00. E. Redlin, Ellington Gem., Danktag, Reich Gottes \$10.00, Synodalbasse \$14.65, Jubelkoll. \$5.00; Stephensville Gem., Danktag, Synodalbasse \$5.00. Paul Hensel, T. Liberty, Reformationsfest, Kirchbaufonds \$41.71, Northw. College \$27.85, Indianermis. (Frauenverein) \$10.00, Kinderfreundgesellschaft von Carl Schulz \$1.00; Valders Gem., Reformationsfest, Kirchbaufonds \$5.73. Karl Neppler, Dreieinigkeits-Gem., Dundee, Danktag, Arme Studenten (Martin Luther College) \$3.40; Friedensgem., Waucusta, Danktag, Arme Studenten in Saginaw \$5.00. E. B. Schlüter, St. Joh. = Gem., Warfegan, Danktag, Witwenkoll. \$15.00; St. Pauls-Gem., Marquette, Wis., Danktag, Witwen, Koll. \$9.00. J. Zuberbier, St. Joh.-Gem., Ost Bloomfield, Erntedankfest, Witwen, Koll. \$17.49, pers. Beitrag \$3.00. G. C. Böttcher, Hortonville, Arme Studenten Wauwatosa \$19.94, desgl. Watertown \$19.94, Jubelkoll. (nachtr.) \$1.00. E. C. Sinnenthal, Forestville, Danktag, Reich Gottes \$12.26. E. Zell, Gem. zu Mishicot, Jubelkoll. \$21.00, Synodalberichte \$6.00, Witwenkoll. \$12.00; Gem. zu Kossuth, Missionsfest, Allg. Anstalten \$15.00, Reisepredigt \$9.50, Synodalberichte \$3.25, Witwenkoll. \$3.50; Gem. z. T. Gibson, Danktag, Witwenkoll. \$4.50, Jubelkoll. \$7.00. Karl F. Töpel, St. Joh. = Gem., Newton, Adventssonntag, Geschenk an die Gem. zu Phoenix, Ariz. \$45.00; St. Pauls-Gem., Newton, von Herrn Herm. Heydrich für Weihnachten für Indianer \$5.00. J. Schulz, Van Dyne, Erntefest, Witwenkoll. \$27.50. L. B. Mielke, Town German, Danktag, Reich Gottes \$14.65. Dsw. Theobald, Montello, von Herrn Sommerfeld für Indianer, Weihnachten \$1.00. M. A. Hanse, Sault Ste Marie, Mich., von N. N. für Weihnachten für Indianer \$2.00; St. Petri-Gem., Stambough, Reformationsfest, Witwenkasse \$4.40, Missionsfest, Reich Gottes \$7.45, Allg. Anstalten \$5.00, Reisepredigt \$10.00; Zions = Gem., Crystal Lake, Reformationsf., Witwenkasse, Koll. \$4.60. C. Dowidat, Oshkosh, Northw. College \$21.28, Arme Studenten, Wauwatosa \$5.00, arme Studenten, Watertown \$5.00, vom Frauenverein für Indianer-Mittagstisch \$10.00, für das Reich Gottes von Herrn und Frau G. Specht. J. G. Dehler, Weyauwega, vom Frauenverein

für Indianermission \$15.00. Kinderfreundgesellschaft \$5.00. G. C. Bergemann, Fond du Lac, für Soldatenversorgung \$178.75, von N. N. für Indianer = Mittagstisch \$5.00, für Weihnachten \$2.00. F. C. Neymann, Wrigthstown, Jubiläumskoll. \$66.44. Aug. Schlei, Algoma, Jubelkoll. \$125.00, Synodalkasse \$29.00, vom Frauenverein für Soldatenberf. \$50.00, von W. Serrahn für Indianer-Mittagstisch \$3.00. Paul C. Eggert, Friedens-Gem., Brookside, Danktag, Synodalberichte \$3.63; Friedens-Gemeinde, Abrams, Synodalberichte \$5.43. F. A. Reier, Depere, Soldatenversorgung \$26.40. E. S. Bruns, Appleton, Reformationsfest, Synodalberichte \$3.50, Reispredigt \$16.50. L. Baganz, Dale, 1. Advent, St. Pauls-Gem., Synodalberichte \$12.50, Jubelkoll. \$58.75; Friedens-Gem., Waupaca, Danktag, Synodalberichte \$1.25, Jubelkoll. \$4.85. Christ. A. F. Döhler, Two Rivers, 1. Advent, Witwenkoll. (nachtr.) 62c, Jubelkoll. \$6.00, von C. S. Johannes, Sr., Kinderfreundgesellschaft \$1.00. F. C. Weiland, Green Bay, vom Frauenverein für Indianermission \$20.00. L. J. Sauer, Appleton, Ref.-Koll. (nachtr.) Kuberte \$6.05, Schulkinder durch Sammelbüchsen \$62.62. L. A. Witte, Louis Corners, Zions-Gem., Danktag, Reich Gottes \$3.00, Reformationsfest, für den Kirchbau der luth. Missionsgemeinde in Kiel \$140.44. K. Machmiller, Manitowoc, vom Frauenverein für Indianermission \$10.00, Schwachmünne \$10.00, Kinderfreundgesellschaft \$10.00. Paul J. Kionta, Maribel, Danktag, Witwenkoll. \$44.61, bei der Brandenburg-Knuth Hochzeit gesammelt für Witwenkasse \$12.46. Aus J. G. Dehler's Gemeinde von Herrn A. L. Kosanke für Indianermission \$10.00. A. Habermann, Friedens-Gem., Hartland, Danktag, Witwen, Koll. \$11.37; St. Pauls-Gem., Angelica, Danktag, Witwenkasse, Koll. \$3.63. Paul Th. Dehler, Kaukauna, vom Frauenverein für Mittagstisch und Weihnachten für die Indianer \$10.00, für denselben Zweck von N. N. \$5.00, von den Schulkindern gesammelt als Weihnachtsgabe für die Kinderfreundgesellschaft: Lena, Alice u. Walter Sübner \$1.00, Herm. Krüger, Hazel Trittin, Ena Grebe, Alice Pahl, Clarence Pahl, Ruth Pahl, Aug. Arps, Marvin Haf, Winfred Haf, Frau L. J. Meyer je 50c, Leona Gast, Helene Lopus, Mildred Haf, Laura Bilton, Elenor Sager, Leone Krüger, Clarence Wenzel, Ruben Stelzner, Ed. Sager, Frau Ed. Sager je 25c, Olga Lemke, Erwin Lemke, Norbert Lemke je 20c, Malinde Hein, Hugo Wenzel, Marvin Wenzel je 15c, Wilford Sager 11c, Malinde Webrauch, Arthur Webrauch, Emil Finde, Frieda Barnecke, Lena Stelzner, Elda Lettau je 10c, zus. \$10.26. Th. Brenner, E. Maple Creek, Ref.-Jubelkoll. \$5.00, Mittagstisch u. Weihnachten für die Indianer gesammelt von den Kindern der Schule \$3.60 (Alb. Roeder 15c, Harv. Bärwald 20c, Est. Kürst, Ow. Kürst, Edm. Schwandt, Frieda Schwandt, Art. Frank, Hilda Frank, W. Reiske, Orv. Gertz je 25c, Elm. Klug, An. Brenner je 50c, Hilb. Conradt 25c). Paulus W. Weber, Gnaden-Gem., Crivitz, Jubelfond = Koll. \$23.50 (durch Sammelbüchsen von J. Schulz \$4.70, Beatrice Kolandich \$1.00, Otto Weeder \$2.00, W. Schmidt Sr. \$1.80, Carl Gocht \$5.70, J. Carstens 90c, John Loop Sr. \$2.00, S. Langlis \$1.50, Frau Zint 50c, A. Riemann \$2.00, N. Gehler \$1.40), Reispredigt (durch Kuberte) \$12.75; St. Joh. = Gem., Alsheltane, Jubelkoll. durch Sammelbüchsen \$13.00 (von Karl Ritschen \$4.90, Rudolf Fröhlich \$2.20, Gottlieb Ritschen \$2.10, Daniel Schmidt 20c, Frau A. Krummrei \$1.10, Frau C. Krummrei \$1.40, Frau Thom \$1.10); St. Pauls-Gem., Pembine, Jubelkoll. \$12.90 (von E. Michelson \$4.90, C. Hoffstedt \$5.00, C. Enquist \$1.70, A. Larson \$1.30, durch Sammelbüchsen), Reispredigt 50c; Predigtstation Wausaukee, Jubelkoll. \$13.10 (von B. Lübbe \$5.00, Emma Kleinhammer \$4.00, J. Pfeifer \$4.10), Reispredigt 95c. Martin J. Sauer, Dreieinigkeits-Gem., Brillion, Danktag, Reispredigt \$18.05, Jubelkoll. der Gem. \$116.71, von Kindern \$21.65; Reformationsjubelkoll. der Dreieinigkeits-Gem. zu Brillion, Wis., von: Frau J. Reinhardt, Frau Clara Müller, Adam Herwig, Fred. Reichel, Frau Anna Radloff, Frau Dumberger, Herman Schumann u. Frau, Fritz Wolf u. Frau, Esther, Albert Wolf, Ernst Wehausen, Wm. Engel Sr. u. Frau, Gottl. Schäfer und Frau, Frau Fr. Priebe, Heint. Dreger u. Frau, Geo. Engel Jr. u. Frau, Jacob Maile u. Frau, Anna Maile, Alb. Kanter u. Frau, Alb. Lau u. Frau, Dan. Naßke, Frau Brinamann, Franz Zorn u. Frau, Andrew Wolf, Herm. Ullrich u. Frau, Carl Petermann u. Frau, Wm. Heimle u. Frau, Fred. Nell u. Frau, Albert Nell, Frau Wolfsschmidt, Edgar Müller, Frau Mühlbach, Frau Höfle je \$1.00, Frau Henrietta Weiß, Otto Vergander, Chas. Naß, Adolph Wallesley u. Frau, Fritz Schreiber, Wm. Steinbach u. Frau, Carl Ullrich, Chas. Grammall u. Frau, Heint. Horn u. Frau, Wm. Strübing u. Frau, Emilie Strübing, Frau Dan. Naßke, Wm. Hinz u. Frau, Frau Naß, Frau Herwig, Frau Krolon, Emil Krolon, Hilda Brinamann, Ernst Hinz u. Frau, Frau Emma Habermann, Juanita Lübbe, Fritz Eichert u. Frau, Wm. Bagel u. Frau, S. Horn Jr., Wm. Barth u. Frau, Arthur, Harvey Heimle, Geo. Nell, Hugo Mühlbach, Fritz Reichel u. Frau, Herm. Gutschow u.

Frau, Carl Steinbach, August Wolf u. Frau, Carl Priebe, Fred. A. Krüger, Frau Auguste Steinbach, Peter Falk, S. Klauß, Frau Sauer je 50c, Theo. Eichhorst u. Frau, Auguste u. Tillie Fischer, Mrs. Schulz, Frau Falk, Wm. Weiß, John Schuber u. Frau, Anna u. Helen Dreichel, Geo. Engel Sr. u. Frau, Frau Wm. Koch, Gust. Seehaber, Allen, Alfred, Heint., Alma, Ida, Frieda Kluge, J. J. Lindner u. Frau, Emil Wiegand, Lina Ziebell, Ottilie Naß, Fritz, Alma Wehausen, Wm. Priebe u. Frau, Aug. Behnke u. Frau, Aida Schreiber, Alb. Braun, Christ. Frenk, Heint., Emma, Martha Zahnte, Frau Zahnte, Frau Garbe, Frau Louise, Christine Kornezke, Otto Schäfer u. Frau, Adolph Schäfer, Herman Priebe, Carl Barß u. Frau, Hedw. Barß, Lina Steinbach, Aug. Böttcher u. Frau, Frau Schreiber, Lydia Schreiber, Herm. Wenzlaff u. Frau, John Holzbüter u. Frau, Wm. Schäfer u. Frau, Peter Wolf, Ernst Behnke u. Frau, Melw. Behnke, Frau S. Plant, Carl Kanter Sr. u. Frau, N. N., Arnold Habermann, Carl Helm u. Frau, Leona, John Schramm, Carl Schramm u. Frau, Carl Kosjonoße u. Frau je 25c, Otto Barß, Carl Thurow u. Frau, S. Meyer, Bertha Garbe, J. M. Lindner u. Frau, N. N., Nora Barß, Carl Klotow u. Frau, Heint. Behn u. Frau, Alb. Zahnte, Ed. Drex u. Frau, Harry Wendi, Gust. Gädide u. Frau, Wm. Mad u. Frau, Heint. W. Eichhorst u. Frau, Emil Reinhardt u. Frau, Irene Reinhardt, Ed. Schreiber, Carl März u. Frau, Louis Weiß u. Frau, Rud. Fiedler u. Frau, Cora Engel, Carl Schumann u. Frau, Fr. Behnke Jr. u. Frau, Jac. Zoos Sr., Geo. Probst, John Duffrin u. Frau, Frau John Tesch, John Behn, Albert Thurow, Helen Thurow, Frau Clara Radloff, Harry, Lilly, Edna Radloff, Gottl. Schuler, Frau Krüger, Amanda, Lilly, Frank Reichel, Norma Maile, Frau John Koch je 25c, Aug. Thurs 35c, Frau John Behn, Frau Alb. Thurow, Martha Thurow je 30c, Oliber Wordell, Frau S. Meyer, Eug. Laflish u. Frau, Wm. Mathiebe, Louis Wordell u. Frau, Frau Maria Seehaber je 20c, Julia Lindner, Emma Scharf, Lydia, Anna, Fritz Gädide, Frau Louise Steinbach, Carl L. Kanter u. Frau, Ida Wehausen, Dora Koch, F. Krüger Sr. je 15c, Lloyd Mathiebe 11c, Frau Wenzel, Wm. Kraus u. Frau, Frau Scharf, Heint. Kanter, Della März, Viola Tesch, Gottfr. Bergander u. Frau, Edna Steinbach, Frau Anna Eichhorst Sr., Frau Emma Kanter, Frau Hansen, Wm. Kanter u. Frau, Wm. Engel Jr., Wm. Behnke u. Frau, Frau Braun, Emil Zahnte u. Frau, Ernst Priebe, Frau Mathiebe, Fred. Mathiebe, Elsie Wolf, Frau Caroline Engel, Louis Bubolz u. Frau, Ella, Harry, Celia Bubolz, Wally Mad, John Wolf Jr. u. Frau, Rob. Maile, Fr. Behnke Sr. u. Frau, Lydia Mad, Fritz Blödnorn u. Frau, Herm., Ruben, Ven. Wenzel, S. G. Eichhorst, Louis, Arno Scharf, Louis Radloff je 10c, Wm. Rohloff u. Frau, Mable Radloff, Lilly Behnke, Gottfr. Reinte u. Frau, Viola Eichhorst, Bernice Kosmoste, Agnes Braun, Wm. Fiedler u. Frau, Minnie Behnke, Wm. Behnke Jr. u. Frau, Frau Rausch, N. N., Fr. Behnke Jr., Carl Behnke je 5c, zus. \$116.71; Kinderkoll. der Dreieinigkeits-Gem. zu Brillion, Wis., Reformationsjubiläum per Sammelbüchsen: Geo. Nell, Maria Maile je \$1.30, Irma Strübing \$1.10, Fred. Maile \$1.00, Edw. Reichel \$1.05, Edna, Irma, Clarence Radloff, Lhd. Eichhorst je 60c, Anna Gädide, Auguste Zahnte, Edna Zoos, Arthur Koch, Berna Hinz, Orlando, Leona Sauer je 50c, Bernice Kosmoste, Melwin Eichert, Elsie Fiedler, Leona Fiedler, Viola Bergander, Lottie Gutschow je 40c, Willie Eichert, Della Wenzel, Alfr. Scharf, Olga, Elsie Böttcher, Gerh. Lau, Frank Thurow, Viola Engel, Melvin Kraus, Celia Bubolz, Elmer Behnke, Rob. Bergander je 30c, Laura Wolf, Anna Mathiebe, Viola Eichert, Margar., Helen, Aurelia Rausch, Lillian Hansen, Theo., Clarence Weiß, Ven. Wenzel, Mable Kraus, Fritz Blödnorn, Kath. Blödnorn, Marwin, Harold Eichhorst, Helen Thurow, Arno Scharf, Irene Fiegler, Stella Wenzlaff je 20c, Renate, Helen, Martin Zoos, Mable Radloff, Otto Schäfer, Heinrich Behnke je 10c, zus. \$21.65; Bartholomäus-Gem., Kasson, Danktag, Reispredigt \$11.27, Jubelkoll. der Gem. \$44.07, von Kindern \$30.95; Reformationsjubelkoll. der Bartholomäus-Gem. zu Kasson, Wis., von: Gust. Bruf u. Frau, S. Bubolz u. Frau, Ernestine Stern, Carl Winkler u. Frau, Frau Maria Krüger, Ferd. März, John Grebe, Wm. Fiegler u. Frau, Gust. Barß u. Frau, Ernst Bubolz, Rudolph Krahn, Fr. Auguste Koch je \$1.00, Albert, Arthur, Ella Bruf, Johanna Bubolz, Gust. Stern und Frau, Esther, Erwin Winkler, Frau Mittelstedt, Geo. Kings u. Frau, Fritz Kamle u. Frau, Fritz Bubolz u. Frau, Ruben Bubolz, Wm. Schwandner u. Frau, Oscar, Arthur Krüger, Heint. u. Frau Ida März, Theo. Woldt u. Frau, Heint. Woldt u. Frau, Alwin, Frau Sophia Grebe, Carl, John Peters, John Woldt u. Frau, Oscar Fiegler, August, Carl, Frau Alwine Krahn, Carl, Eddie Koerth, Ludvig Koerth u. Frau je 50c, N. N. 52c, Rud. Mittelstedt, Heint. Krüger, S. Radloff u. Frau, Wm. März u. Frau, Wm. Braun u. Frau, Frau Fr. Grebe, Walter Zodar u. Frau, Rob. Grebe u. Frau, Rob. Degner, Della, Katherine, Geo., Ella u. Agnes Woldt, Harvey Fiegler, Frau Anna Koerth, Frau Clara Bubolz, Frau Ida Cummings

je 25c, Adele u. Elsie Braun je 20c, Gottfr. Bubolz u. Frau je 15c, Frau Martha Degner 10c, zus. \$44.07; Reformationsjubelkollekte von den Kindern der Bartholomäus-Gem. zu Kaffon, Wis., gesammelt durch Sammelbüchsen, von: Selma Ziegler \$3.90, Walter Braun \$1.50, Edmund Krüger \$1.60, Arthur, Clara Bubolz je \$1.20, Ewald Grebe \$1.20, Cora, Almond Bubolz je \$1.10, Alvin Krahn, Martha, Alma Bubolz, Laura Bruß, Emma Bruß, Arthur Braun, Leona Bruß, Fritz Krahn je \$1.00, Waldemar Bubolz, Selma Braun, Amanda Ziegler je 90c, Selma Winkler 85c, Elvira Koerth 80c, Ferd. März, Aurelia Hahn je 70c, Hilda Kamke, Gertrud Barz je 60c, Tina, Emma März, 40c, Winkler, Sarah Boldt, Fritz Boldt je 50c, Elmer Kamke 40c, Bernh. Kamke 20c, Norma Kamke 10c, zus. \$30.95. **W. Köpfe**, St. Pauls-Gem., Green Garden, Mich., für Mittagstisch und Weihnachten für Indianer \$18.55 (A. Dorow \$5.00, C. Kunde \$2.00, F. Sonnenberger \$1.50, T. Hübner \$1.25, C. Borchert \$1.00, G. Bafel \$1.00, G. Koepf \$1.00, C. Zerbel \$1.00, N. Zerbel \$1.00, W. Zerbel \$1.00, C. Heitmann 50c, W. Friebe 50c, F. Friebe 50c, C. Wittler 50c, S. Friebe 30c, Frau Kofin 25c, Frau W. Speßer 25c), Kinderfreundgesellschaft von Frau Sonnenberg \$1.00; Dreieinigkeits-Gem., Marquette, Mich., Indianer = Mittagstisch und Weihnachten \$14.50 (von: Frauenverein \$5.00, Frau W. Boldt \$1.00, Frau F. Waller \$5.00, Wm. Boldt Jr. \$1.00, C. Dettman \$1.00, L. C. Koepf \$1.00, Frau F. Tuch 50c), Missions-Fonds \$7.00 (von F. Waller \$1.00, A. Hübner \$1.00, Walter Koepf \$1.00, R. Koepf \$1.00, Wm. Boldt Jr. \$1.00, Rob. Wagner 50c, Rud. Sonnenberg 50c, W. Köpfe \$1.00), Kinderfreundgesellschaft, von Frau F. Waller \$5.00. **Geo. Sargmann**, Friedens-Gem., Rosedale, Danitag, Allg. Anstalten \$9.00, Indianermission (nachtrgl. vom Missionsfest) \$1.00, Kirchbaufonds \$10.43; St. Pauls-Gem., Eldorado, Danitag, Reisepredigt \$14.00; St. Peters-Gem., Eldorado, Danitag, Allg. Anstalten \$7.40, Indianermission (vom Frauenverein) \$5.00, Kirchbaufonds \$5.00, Witwenkoll. \$20.00, Soldatenversorgung \$10.00. **S. C. Klingbiel**, St. Pauls-Gem., Town Forest, von den Schulkinder für Altenheim in Belle Plaine \$3.55, Kinderfreundgesellschaft \$6.55; Jubiläums-Hauskoll. für Kirchbaufonds \$194.00, Witwenkassette \$194.00. **Fr. Schumann**, Sawyer-Gem., Soldatenversorgung \$17.00 (von Past. Fr. Schumann \$3.00, W. Berg \$2.00, D. Kroggman, Dora Sperber, R. Baumgartner, J. Seufft, J. Radtke, C. Burr, R. Berg, F. Tenjing, A. Kintopf, Frau Kelly, J. Wiesner Jr., Ph. Hünkel je \$1.00); Nafewaupsee-Gem., Soldatenversorgung \$23.00 (von J. Keller \$5.00, S. Schmidke \$5.00, Herm. Braun \$5.00, Herm. Schwichtenberg \$2.00, C. Schwichtenberg \$1.00). **Th. Brenner**, Maple Creek Gem., Missions-Fonds \$1.78, Reformationskoll. 50c; Marien-Gem., Liberty, Missions-Fonds \$1.61, Mittagstisch und Weihnachten der Indianer \$1.16, Reformationskoll. \$1.00. **A. F. Herzfeldt**, Imm-Gem., Black Creek, Allg. Anstalten \$7.28, Witwenkassette, Koll. \$6.65, Soldatenversorgung \$17.60, von Albert Rühlke für arme Studenten in Watertown \$5.00, Indianer-Mittagstisch \$5.00; St. Petri-Gem., Allg. Anstalten \$4.71, Witwenkassette, Koll. \$3.60; St. Pauls-Gem., Allg. Anstalten \$6.19, Witwenkassette, Koll. \$2.45. **K. Wachmiller**, Manitowoc, Watertown \$5.00 von Karl Stahl, Kinderfreundgesellschaft von Karl Fuß 25c, Meta Ringel \$1.00, Emma Kirchner \$1.00. **W. Köpfe**, Marquette, Mich., Indianer-Mittagstisch u. Weihnachten von Frau Wehrlen \$1.00, Missions-Fonds von Frau Wehrlen \$1.00. **W. A. Kütler**, Wabeno, Kinderfreundgesellschaft von der Sonntagschule \$9.00. **F. Schulz**, Van Dyne, Jubiläumsfond \$109.50 (von Wm. Knack, Carl Beduhn je \$10.00, Wm. Krug, Frau Geo. Krug, Carl Nimmer, C. Kinder, F. Schulz je \$5.00, Emma Knack, Herm. Nöbel, Louis Kind, S. Darlow, P. Koh, C. Tant, Aug. Blöddow, Herm. Schulz je \$2.00, Wm. Römer, Frau C. Knack, C. Lübbe, Paul Giese, Frau Aug. Giese, Ed. Meyer, Geo. Meyer, Frau Geo. Meyer, Fr. Nimmer, Aug. Nimmer, Wm. Abraham, Fr. Abraham, Geo. Beduhn, Aug. Knack, F. Blöddow, C. Nöbel, B. Wachholz, Herm. Schulz, B. Knack, Joh. Bähler, C. Keller, A. Pfeiffer, Otto Gende, S. Nimmer, O. Koller, J. Rwidh, P. Bähler, Arth. Beduhn, Carl Jahnke, Edwin Jahnke, Garvet Jahnke je \$1.00, Ernst Kölpin 75c, Ed. Nimmer, C. Pitani, Edwin Schulz, Joh. Manke, N. N. je 50c, zus. \$96.50; aus den Sammelbüchern der Schulkinder: Dora Darlow \$4.00, Ida Blöddow \$2.20, Sadie Beduhn \$1.00, Heinrich Kind, Franz Kind je \$1.20, Leona Nimmer 60c, Yhda Tant, S. Wachholz je 50c, Bernh. Jahnke, Anna Bähler, Esther Koh je 40c, Esther Sonnenberger 20c, Anna Sink, Viola Sink, Arth. Sink, N. N. je 10c, zus. \$13.00). **Ad. Spiering**, von W. C. Wächler für Reisepredigt \$15.00, Kirchbaufonds \$15.00. **Edw. S. Sauer**, Green Lake, Missions-Fonds \$3.85. **F. C. Uchmann**, vom Nafewaupsee St. Joh. Gem. zu Brightstown für die Kinderfreundgesellschaft \$5.00 **Carl Meyler**, Dundee, von Frau P. Seefeld für Indianermission \$1.00; Waucusta-Gem., für Indianermission, von W. Schulz \$1.00, S. Bartelt \$1.00. **J. Dejung, Jr.**, Rhineland, Synodal-

berichte \$3.48, Indianer von Aug. Schlinke 50c. **Aug. Schlei**, Algoma, Weihnachtsfest, Watertown \$45.50, Jubiläumskoll. (nachträglich) \$25.00, vom Frauenverein für Reich Gottes \$25.00, Synodalkasse \$10.00, Martin Luther College \$15.00, Saginaw \$10.00, Reisepredigt \$25.00. **Pastor Frey's** Gem. in Phoenix, Ariz. \$15.00, von Frau N. N. für Indianer \$1.00, von W. Serahn für Kinderfreundgesellschaft \$1.00, Neeger \$1.00. **J. Masch**, Rapid River, Mich., Ref.-Jubelkoll. \$12.65, Reich Gottes \$2.40; Gladstone, Kinderfreundgesellschaft \$2.75. **Fr. Schumann**, Sawyer, Reich Gottes \$16.75, Synodalberichte \$5.00, persönliche Gaben für die Soldatenversorgung von Past. Fr. Schumann, Frau Leitenberger, Fr. Schultze Sr., A. W. Miller, S. Fröhlich, G. Liebe, J. Sperber, J. Nell, Arth. Ahlswede, W. Herrbold, F. Voght je \$1.00, Frau Fidler 25c; Nafewaupsee Gemeinde, Reich Gottes \$12.74, Synodalberichte \$5.00, persönliche Beiträge für Soldatenversorgung von F. Schwichtenberg \$2.00, J. Rath \$1.00, Sebastopol Gemeinde, Reich Gottes \$5.51, Synodalberichte \$5.00, persönliche Beiträge für Soldatenversorgung von F. Diefenbach, R. Wolfgram Sr., D. Kirbel, J. Staetz, R. Wille, R. Ehlers, Frau Schröder, Rud. Wolfgram, F. Martens, C. Zettel, F. Benz, R. Zettel, S. Schwarz, C. Zill, D. Klump, Rob. Wolfgram Jr., Frau G. Weiermann, S. Gerlach, M. Seiler, W. Men je \$1.00, Frau Kofler, Frau R. Wolfgram je 50c, Frau W. Bartel \$5.00, S. Maegli, G. Weiermann je \$2.00. **Th. Brenner**, New London, Allg. Anstalten \$10.12, Ref.-Koll. \$2.00; T. Maple Creek, Allg. Anstalten \$4.54; T. Liberty, Allg. Anstalten \$2.90, Indianermission \$1.45; St. Petri-Gem., Allg. Anstalten \$5.81. **S. C. Klingbiel**, St. Pauls-Gem., T. Forest, Reisepredigt \$25.25; St. Joh.-Gem., T. Forest, Reisepredigt \$3.81. **Christ. A. F. Döhler**, Two Rivers, Allg. Anstalten \$29.39, Ref.-Jubelkoll. \$5.80. **Paul Th. Dehler**, Kaukauna, Weihnachten, Soldatenversorgung \$48.25. **A. Haber**, Hartland Gem., Reformationsfest, Northwestern College \$4.00, Kirchbaufonds \$4.00, Weihnachtsfest, Reich Gottes \$8.20, Indianermission (Kubertkoll.) \$3.45; Angelica Gem., Weihnachtsfest, Reich Gottes \$4.80, Reformationsfest, Northw. College \$2.50, Kirchbaufonds \$2.50. **C. C. Sinnenthal**, Forestville, Weihnachten, Kinderfreundgesellschaft \$17.19. **Emil Redlin**, Ellington, Weihnachten, Indianermission \$26.90; Stephenville, Weihnachten, Wauwatosa, arme Studenten \$8.95, Witwenkassette, persönl. Beitrag \$3.00. **Christ. A. F. Döhler**, Two Rivers, Allg. Anstalten 50c, Jubelkoll. \$1.95, von Frau Wilhelmina Hartwig für Sanatorium zu Wheat Ridge, Koll. \$1.00, Indianermission \$1.00. **J. G. Dehler**, Weyauwega, Weihnachtsfest, Allg. Anstalten \$20.74, Indianermission von Aug. Piemer \$1.25, Kinderfreundgesellschaft von Fr. Beeder \$3.00, Jubelkoll. von Aug. Piemer \$2.00, Lehrer L. C. Siewert \$2.00; Fremont Gem., Weihnachtsfest, Allg. Anstalten \$2.50. **S. Koch**, Needsville, Weihnachten, Allg. Anstalten \$20.00, Northw. College \$25.00, Reisepredigt \$30.00. **T. J. Sauer**, Appleton, Weihnachten, Wauwatosa \$50.00, Northw. College \$50.86, Martin Luther College \$50.00, vom Frauenverein für arme Studenten in Watertown \$5.00, Indianermission \$5.00, Reisepredigt \$5.00. **F. Grebe**, Kewaunee, Weihnachten, Allg. Anstalten \$15.00, Reisepredigt \$11.80, nachtr. zur Jubelkoll. per Sammelbüchsen \$1.25, von N. N. \$1.00. **C. G. Kleinlein**, Weihnachten, T. Grover, Reisepredigt \$18.79, Kubertkoll. von den Kindern für Reisepredigt \$6.25, Mittagstisch und Weihnachten der Indianer \$4.65, Witwenkassette, Koll. \$11.75; St. Joh.-Gem., T. Beaver, Weihnachten, Reisepredigt \$4.06; St. Matth.-Gem., T. Beaver, Weihnachten, Witwenkassette, Koll. \$5.42, nachtr. zur Jubelkoll. 10c, von den Kindern für Mittagstisch und Weihnachten der Indianer \$1.41, Reisepredigt \$1.11. (Kubertkoll., Weihnachtsgabe für Mittagstisch und Christbescherung der Indianerkinde von den Kindern der Ev.-Luth. St. Joh.-Gem. zu Town Grover, Wis.: Raymond Zorn 50c, Theo. Behnke, Fried. Schröder, Max Kleinlein, Laura Polzin, Edna Nicklaus je 25c; Fried. Garbrecht, Paul Kopplin, Lenhard Lemke, Walter Polzin, Edna Garbrecht, Anna Kopplin je 15c; Ruben Kellmer, Julius Berth, Arthur Treppow, Christ. Schwittan, Carl Braun, Eduard Kohbe, Lui Kamps, Wilh. u. Heinrich Maedke, Friedr. Sterzing, Heinrich Goldschmidt, Arthur Marquardt, Alb. Rinnemann, Else Rampe, Else Ahrens, Gertrude Nebermann je 10c; Harry Lantow, Leo Goldschmidt, Margaretha, Ida, Agathe Seefeldt, Esther Ehlers, Frieda Timm, Else Abel, Mabel Doberstein je 5c, Summa \$4.65. — Von Kindern der Ev.-Luth. St. Matth.-Gem. zu T. Beaver, Wis.: Sophie Garbrecht 20c, Harry Seils, Theodor, Leona, Caecilie u. Esther März, Willie u. Alwine Hannemann, Raymond Pinnowski, Flora Garbrecht je 10c; Evert u. Evelin Seils, Ella Reizner, Emma Hannemann, N. N. je 5c; N. N. 2c; Emilie, Alfred u. Hedwig Barths, Ferdinand Kohbe je 1c, Summa \$1.41. — Weihnachtsgabe für die Mission, Kubertkoll. von den Kindern der Ev.-Luth. St. Matth.-Gem. zu Beaver, Wis.: Esther Donnewon 35c; Hildegard u. Eduard Günther je 20c; Maria Hannemann 10c; Margaretha, Arnold u. Adolena März, Robert Reizner, N. N. je 5c;

Auguſt Borths 1c, Summa \$1.11. — Von den Kindern der Ev-
Luth. St. Joh.-Gem. zu E. Grover, Wis.: Arthur, Chriſtian u.
Auguſt Lepinſky je 35c; Guſtav Polzin, Johann u. Herman Lange,
Rudolf Schönfeld, Alma Kunte, Mabel Altſchwager je 25c; Leona
Lemke, Heinrich Marquardt, Oſcar, Vera u. Arnold Kleinlein,
Bertha u. Reinhold Timm je 15c; Alma u. Carl Schmidt, Ferdn.
u. Mathilde Braun, Eſther Polzin, Minna Kampſ, Ardina u.
Alfried Schwittay, Agnes Baumann, Elſe Treptow, Leſter Struz,
Roland u. Johann Schröder, Johann u. Roſe Bartels, Arthur u.
Chriſtian Polzin, Clarence Schönfeld, Harold Thurow je 10c;
Laura u. Flora Feſte, Ella Lemke, Paul Seefeldt, Ruth u. Hazel
Ehlers, Adelhaid u. Johann Ninnemann, Leo u. Wilh. Krug, Ferd.
u. Alwin Schröder, Herman Rohde, Lilly, Louis, Laura u. Eſther
Gartwig je 5c, Summa \$6.25.) D. Theobald, Mecan, Water-
town \$32.20, Kinderfreundgeſellſchaft von Emma Sommerfeldt
50c, Edna Wegner 25c, Evelyn Piſchte 25c, Leona Buchholz 25c,
Adeline Otto 25c, Bertha Coof 25c, Edna Buchholz 15c, Viola
Fredrich 25c, Edna Buchholz 25c, Leona Schulz 50c, Eſther Pe-
trich 25c, Edna Gurle \$1.00, Elna Zabel 25c, Viola Brueſch 25c,
Elſie Kerlinſke 25c, N. N. 25c, Eſther Buchholz 20c, Emma Buch-
holz 15c, Helen Ponto 25c, Olga Semrau 10c, Lydia Ponto 25c,
Eſther Meberg 15c, Jennie Schulz 25c, Irene Klavitter 25c, Edna
Schulz 15c, Leo Piſchte 5c, Karl Zellmer 10c, Arnold Buchholz
25c, Hermann Salzwedel 25c, Harry Hein 25c, Edwin Wegner
25c, Walter Buchholz 50c, Willie Salzwedel 25c, Paul Pühls 25c,
Harvey Bornick 25c, Guſtav Düterheft \$1.00, Roy Bornick 25c,
Erwin Hein 25c, Edwin Otto 25c, Edwin Schulz 25c, Guſtav
Semrau 5c, Robert Semrau 5c, M. Semrau 5c, zuſ. \$11.45;
Montello Gem., Watertown \$37.70, Indianermiſſ. von Alex Krenz
15c, Leona Freitag 25c, Eimer Klavitter \$1.00, Mirna Buſſe 25c,
Gertrude Schulz \$1.00, Leona Wegente 25c, Florence Bruſt 10c,
Bernita Markoſſe 25c, Ella Roß 25c, Emma Damert 20c, Georg
Witt 25c, Harry Heine \$1.00, Walter Bruſtmann 25c, Arden
Goett 15c, Karl Greh 25c, Edwin Zabel 25c, Wilbert Schumann
\$1.00, Arthur Stubbe 25c, Karl Manthey 25c, Herbert Radke 25c,
Arthur Mateſke 10c, Lillian Pahl 10c, zuſ. \$7.80.

Summa.

Reich Gottes	\$ 130.81
Synodalcaſſe	58.65
Synodalberichte	54.04
Allgemeine Anſtalten	166.08
Wautatoſa	50.00
Wautatoſa, arme Studenten	45.89
Watertown	251.89
Watertown, arme Studenten	34.94
Martin Luther College	65.00
Martin Luther College, arme Studenten	3.40
Saginaw	10.00
Saginaw, arme Studenten	5.00
Altenheim	3.55
Indianermiſſion	255.27
Reiſepredigt	270.12
Kirchbauſonds	582.19
Witwencaſſe, Kollekten	573.02
Witwencaſſe, perſönliche Beiträge	9.00
Schwachſinnige	23.00
Kinderfreundgeſellſchaft	98.50
Negermiſſion	1.00
Soldatenverforgung	555.31
Milwaukee Hochſchule	10.74
Sanitarium, Wheat Ridge, Col.	1.00
Reformations = Zuhelfkollekte	769.92
	<hr/>
	\$4028.32

Albert Böds, Schatzmeiſter.

Bitte.

Das Reviſionskomitee des Südost = Wiſconſin = Diſtrikts bit-
tet hiermit alle Paſtoren, die blauen Kollektenzettel an den
Vorſitzer des Komitees, Herrn Paſtor Emil Schulz,
763 — 46. Str., Milwaukee, Wis., einzufenden.

Quittung und Dank.

Für den Hauſhalt des Northweſtern College zu Watertown,
Wis., ſind folgende Naturalienſchenkungen eingelaufen:
Aus der Gemeinde zu Sodus, Mich. (Paſt. W. Hillmer):
2 Bu. Birnen, 1 Bu. Weintrauben, 1 Bu. Quinces.
Aus der Gemeinde zu Pardeville, Wis. (Paſt. G. Pieper):
13 Saek Kartoffeln, 3 Saek Rüben, 2 Barrel Kraut.
Aus der Gemeinde zu Cambria, Wis. (Paſt. G. Pieper):
15 Saek Kartoffeln und Rüben, 1 Bog Äpfel.

Aus der Gemeinde zu Marshall, Wis. (Paſt. E. Dornfeld):
12 Saek Kartoffeln und Rüben.

Von Herrn Melchers, Ironia, Wis.: 1 Saek Kartoffeln, 1 Saek
Rüben.

Aus der Gemeinde zu Lowell, Wis. (Paſt. W. A. Eggert):
Von Karl Leſch 1 Saek Kartoffeln, 1 Saek Kraut und Zwiebeln,
Rob. Buſſewitz 1 Saek Kartoffeln, 1 Saek Äpfel, Jul. Gernekte
1 Saek Kartoffeln, 1 Saek Äpfel, Fred. Schumann 1 Saek Kar-
toffeln, Hugo Schumann 1 Saek Rüben, Wm. Schumann 1 Saek
Kartoffeln, Her. Merz 1 Saek Kraut, Har. Heined 1 Saek Kar-
toffeln, Karl Bixner 1/2 Saek Kartoffeln, 1/2 Saek Äpfel, Hein.
Schulz 1 Saek Gemüſe, Theo. Schräven 50 Pfd. Mehl, John Lei-
ſticov 1 Saek Kartoffeln, Hein. Schönwetter 1 Saek Kartoffeln,
Emil Pöttner 1 Saek Kartoffeln und Kohl, Otto Pöttner 1 Bu.
Rüben, Her. Affelbt 1 Bu. Kartoffeln, John Schönwetter 40 Pfd.
Mehl, Aug. Ottow 1 Saek Kartoffeln, Wm. Franz 1 Bu. Kar-
toffeln, Walt. Höft 1 Saek Kohl.

Den freundlichen Gebern wird hiermit beſtens gedankt.

J. G. Königer.

Für Anſchaffung von Fords für die Indianermiſſion: P. C. J.
Abrecht \$117.00, P. G. C. Bergemann, überſchuß vom Predigt-
verkauf \$25.75, P. G. Abrecht, P. J. Burkholtz, E. J. Berg,
G. Brenner, E. Bünger, C. Bärwald, W. Veis, J. Engel, G.
Fischer, G. Geiger, C. Gauſewitz, G. Gieschen, jr., W. Hönede,
A. Habermann, M. Kionka, Ph. Köhler, W. Keibel, D. Kehrberg,
W. Kramer, A. Kölpin, C. Kionka, F. Koch, G. Königer, L. Krug,
F. Löper, G. Mouſſa, W. Mahnte, G. Monhardt, R. J. Müller,
J. Manz, P. Schler, W. Piſer, M. Plaß, J. Raaja, G. Rüdiger,
G. Schaller, F. Schmeling, F. Schumann, M. Sauer, G. Schöwe,
A. Spiering, R. Schierenbeck, D. Theobald, A. Uplegger, R. Wolff,
J. Wille, H. Zint, die Profeſſoren C. Kowalko, Herm. Meyer, J.
Schaller, A. Sauer, E. Sauer, G. Thiele, D. R. Hönede, ferner:
Marie Wollenburg, P. Krüger, Fr. Zellwock, W. Dähn, G. Gar-
bes, G. Jennigtoſh je \$1.00 — PP. P. Burkholtz, G. Zimmer-
mann je \$1.50 — PP. G. Ubelmann, J. Bernthal, F. Brenner,
C. Dowidat, Ernst Dornfeld, G. Gieschen, jr., J. Greve, M. Hille-
mann, W. Haar, R. Feſte, L. Kaſpar, E. Sitz, Ad. Schaller, Prof.
W. Gentel, Prof. J. Uplegger, J. A. Raabe, F. Rank je \$2.00 —
PP. R. Bürger, F. Uehmann je \$2.50 — R. Geher \$3.00, G. C.
Riß, PP. F. Reddin, G. Wolter je \$4.00 — PP. G. Auerswald,
C. Berg, Frauenber., C. Dowidat, Frauenber., Nähverein, E.
John, D. G. Koch, J. J. Meyer, G. Pieper, und Aug. Niz, F. Hann
je \$5.00 — PP. F. Brodmann, A. Töpel je \$6.00 — Fr. A. Roß,
Ad. Roß, Emma Roß, Mrs. Tippach je 25 Cents — Ernst Schulz,
Ernst Roß je 50 Cents — PP. G. Sarmann \$8.25, G. Stern
\$13.00, A. Schlei \$10.00, R. Machmiller \$25.00, F. Pieper
\$16.40, G. Herwig \$15.25, A. Werr, G. Hinnenthal je \$14.00,
zuſammen \$439.65. C. Dowidat.

Die Indianermiſſionare A. Uplegger, G. Fischer, A. Zuber-
bier und H. Roſin haben für die Weihnachtsfeier ihrer Schulkinder
allerlei nützliche Gaben und Geſchenke erhalten von folgenden Per-
ſonen: PP. C. Sauer, Ch. Döhler, C. Töpel, Fr. Wangerin, M.
u. G. Gieschen, P. W. Wiebke, F. Lehmann, PP. Th. Gabn, Kling-
biel, P. Horn, L. Baganz, W. Eggert, W. Keibel, G. Pieper, Fr.
M. Zellwock. Denſelben wird hiermit herzlich gedankt und Gottes
Segen gewünscht. Über Geldſendungen, die den Miſſionaren von
Freunden direkt zugeſandt wurden, können wir hier nicht quit-
tieren.

Korrektur.

In der Liſte der Feldlager im letzten Gemeindeblatt ſollte es
unter Fort Brady, Mich. heißen: Rev. M. A. Haase, 345 Nolte St.,
Sault Ste. Marie, Mich. An dieſen Paſtor ſollten lutheriſche Sol-
daten in Ft. Brady, Mich., ſich wenden. Paſtor Schröder iſt ſeit
Jahren nicht mehr im Amt.

Wegen Mangel an Raum mußte ein Teil Quittungen für die
nächſte Nummer zurückgeſtellt werden.

Das Gemeindeblatt erſcheint alle zwei Wochen zum Preiſe von
\$1.00 das Jahr; durch die Poſt in Milwaukee \$1.25.

Alle Beſtellungen, Adreſſenveränderungen und Gelder ſind zu
adreſſieren:

Northweſtern Publiſhing Houſe,
263 Vierte Straße, Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einſendungen für das Blatt und Quittun-
gen ſind zu adreſſieren:

Rev. G. Bergmann,
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Poſt Office at Milwaukee, Wis., as ſecond class matter.



Altäre, Kanzeln,
Lesepulte,
Kirchenbänke,
Taufsteine, Statuen,
Liedertafeln,
Kollektenteller,
sowie Altargemälde,
sind durch uns zu den
niedrigsten Preisen
zu beziehen.

Wir bauen nach Originalzeichnung und garantieren tadellose Ausführung jeder Bestellung, ebenso machen wir Kostenanschläge auf Zeichnungen, die uns zugesandt werden.

Für die neue Kirche in Bonduel, Wis., Pastor Martin Mueller, lieferten wir Altar, Kanzel, Liedertafeln und Bänke; sowie auch für die neue Ev.-Luth. St. Pauls-Kirche in Oconomowoc, Wis., Pastor Joh. Meyer, Altar, Kanzel, Taufstein und Liedertafeln nach besonderen Entwürfen.

Parish's Stained Glass Paper and Burnished Gold and Silver Letters
Passend für eine geschmackvolle und billige Dekoration der Kirchenfenster.

Schreiben Sie um Spezial-Katalog und Preisliste.

NORTHWESTERN PUBL. HOUSE

Wisconsin Synodal Buchhandlung

263 Fourth Street,

- - - - -

Milwaukee, Wisconsin